

Ess-Trends im Fokus

Eine Initiative von Coop mit fachlicher Unterstützung
der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung



SGE Schweizerische Gesellschaft für Ernährung
SSN Société Suisse de Nutrition
SSN Società Svizzera di Nutrizione

Thema
Ernährungsalltag mit Kindern

Juni 2010





Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Ziele der Befragung	3
2.	Fachliche Unterstützung durch die Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung	3
3.	Studiendesign	3
4.	Resultate	4
4.1	Anzahl Kinder im Alter von 4–12 Jahren pro Haushalt	4
4.2	Beziehung der befragten Personen zum Kind	5
4.3	Inwieweit sind die befragten Personen zuständig für das Kind?	6
4.4	Wer alles ist in den Haushalten der befragten Personen verantwortlich für die Ernährung bzw. das Essen der Kinder?	7
4.5	Altersstufen der selektierten Kinder	8
4.6	Inwieweit wird mit dem Kind bzw. für das Kind eingekauft?	9
4.7	Weshalb kaufen die Eltern spezielle Kinderprodukte?	10
4.8	In welchen Produktgruppen kaufen die Eltern spezielle Kinderprodukte?.....	11
4.9	Worauf wird beim Kauf von Produkten für Kinder geachtet?	12
4.10	Wie verändert sich die eigene Ernährung, wenn man Kinder hat?	14
4.11	Was trinken die Kinder in der Schweiz normalerweise unter der Woche?	15
4.12	Wie verteilen sich die Mengen der unterschiedlichen Getränke über einen Tag?	18
4.13	Wie oft essen die Kinder bestimmte Lebensmittel?	19
4.14	Essen die Kinder gerne Früchte und Gemüse?	20
4.15	Was essen Kinder normalerweise zum Frühstück und den Zwischenmahlzeiten?	21
4.16	Wie oft wird in einem Schweizer Haushalt für das Kind gekocht?	24
4.17	Wie ist das Essverhalten in den Schweizer Haushalten mit Kind(ern)?	25
4.18	Welche Tischregeln gelten in den Schweizer Haushalten mit Kind(ern)?	26
4.19	Auf was achten die Eltern, wenn es um die Ernährung des Kindes geht?	28
4.20	Wie steht es mit dem Interesse der Eltern zum Thema Kinderernährung?	30
4.21	Wo holen sich die Eltern Informationen zum Thema Kinderernährung?	31
4.22	Segmentierung der Schweizer Eltern	32
5.	Die wichtigsten Punkte zusammengefasst	34
6.	Weitere Informationen	37



1. Ausgangslage und Ziele der Befragung

Coop trägt als wichtiges Detailhandelsunternehmen der Schweiz und als Anbieterin eines Vollsortiments gesellschaftliche Verantwortung. Coop engagiert sich deshalb für eine vielseitige und ausgewogene Ernährung der Schweizer Bevölkerung. Die Bestrebungen zur Förderung eines gesunden Lebensstils sollen durch gezielte Massnahmen intensiviert werden.

„Ess-Trends im Fokus“ ist eine repräsentative Befragung, die regelmässig durchgeführt wird. Dabei werden die Interessen im Zusammenhang mit Ernährung erfasst und aktuelle Themen in diesem Bereich kommuniziert. Die bisherigen Befragungen wurden zu folgenden Themen durchgeführt: „Gesund Essen: Einstellung, Wissen und Verhalten“, „Schnelles und gesundes Essen“, „Essen und Gesundheit“ sowie „So kocht die Schweiz“. Die Studienberichte sind auf www.coop.ch/esstrends aufgeschaltet.

In der vorliegenden Studie wird das Thema „Ernährungsalltag mit Kindern“ aufgegriffen. Folgende Bereiche wurden erforscht:

- Kaufprozess
- Ess- und Trinkverhalten
- Kochen
- Tischregeln
- Interesse an Informationen

Die Ernährung im Kindesalter hat einen grossen Einfluss auf das spätere Essverhalten. Die Resultate dieser Studie bilden für verschiedene Akteure eine gute Grundlage, Eltern gezielt anzusprechen und sie bei einer ausgewogenen Ernährung ihrer Kinder zu unterstützen.

Die Umfrage widerspiegelt die subjektive Meinung der Befragten, deren tatsächliches Verhalten jedoch von ihrer Meinung abweichen kann.

2. Fachliche Unterstützung durch die Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung

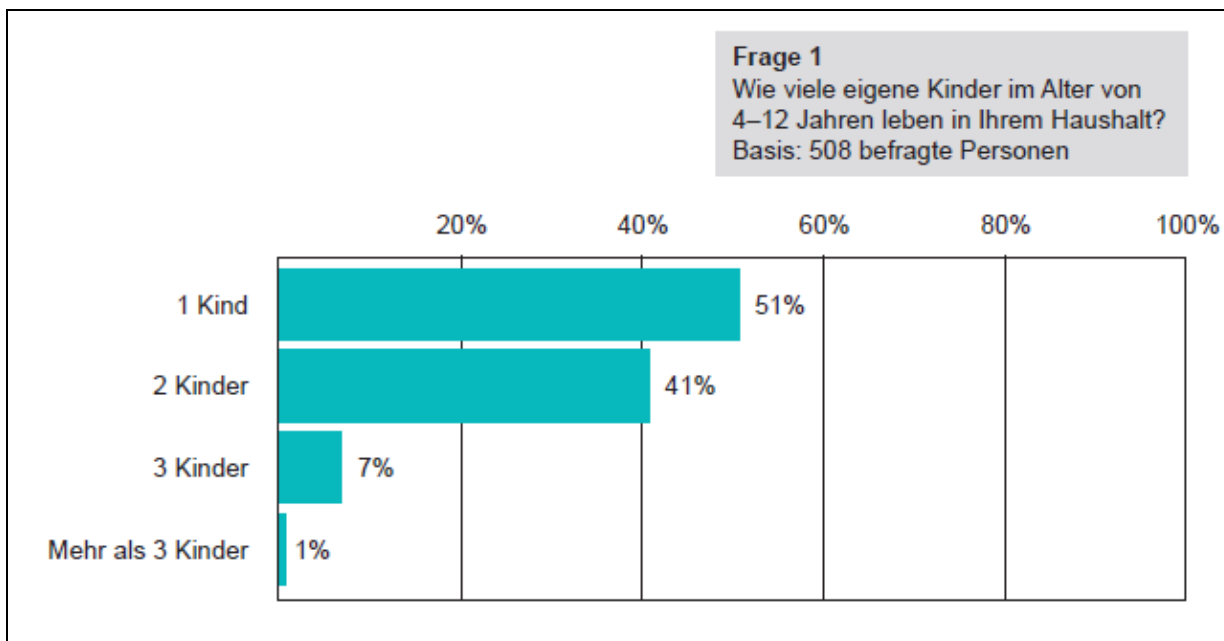
Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE) ist die nationale Fachgesellschaft im Ernährungsbereich und ist als Fachinstanz für Ernährungsinformation und -aufklärung anerkannt. Die SGE begleitet das Projekt „Ess-Trends im Fokus“ fachlich und stellt sicher, dass es den wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

3. Studiendesign

Die Ergebnisse der fünften Studie im Rahmen des Projekts „Ess-Trends im Fokus“ basieren auf einer repräsentativen Befragung von 18- bis 74-jährigen Männern und Frauen in der Deutsch- und der Westschweiz, welche mindestens ein Mal pro Woche zu privaten Zwecken im Internet sind, mindestens ein Kind zwischen 4- und 12-jährig haben und mit- oder hauptverantwortlich für den Haushalt sind. Die Befragung wurde online vom Marktforschungsinstitut LINK durchgeführt. Die Zielpersonen für die Rekrutierung wurden zufällig aus dem LINK-Internetpanel ausgewählt. Die Gewichtung und die Auswertung erfolgten in Abhängigkeit der Sprachregion (Deutsch-/Westschweiz), des Geschlechts (Männer/Frauen), des Alters (bis 29 Jahre/30–49 Jahre/50 und mehr Jahre) der Haushaltgrösse, des Einkommens, der Nutzung des Internets und des Onlineeinkaufes der Befragten sowie des Geschlechts (Junge/Mädchen) und des Alters (4–8 Jahre/9–12 Jahre) der Kinder. Insgesamt konnten die Antworten von 508 Personen ausgewertet werden.

4. Resultate

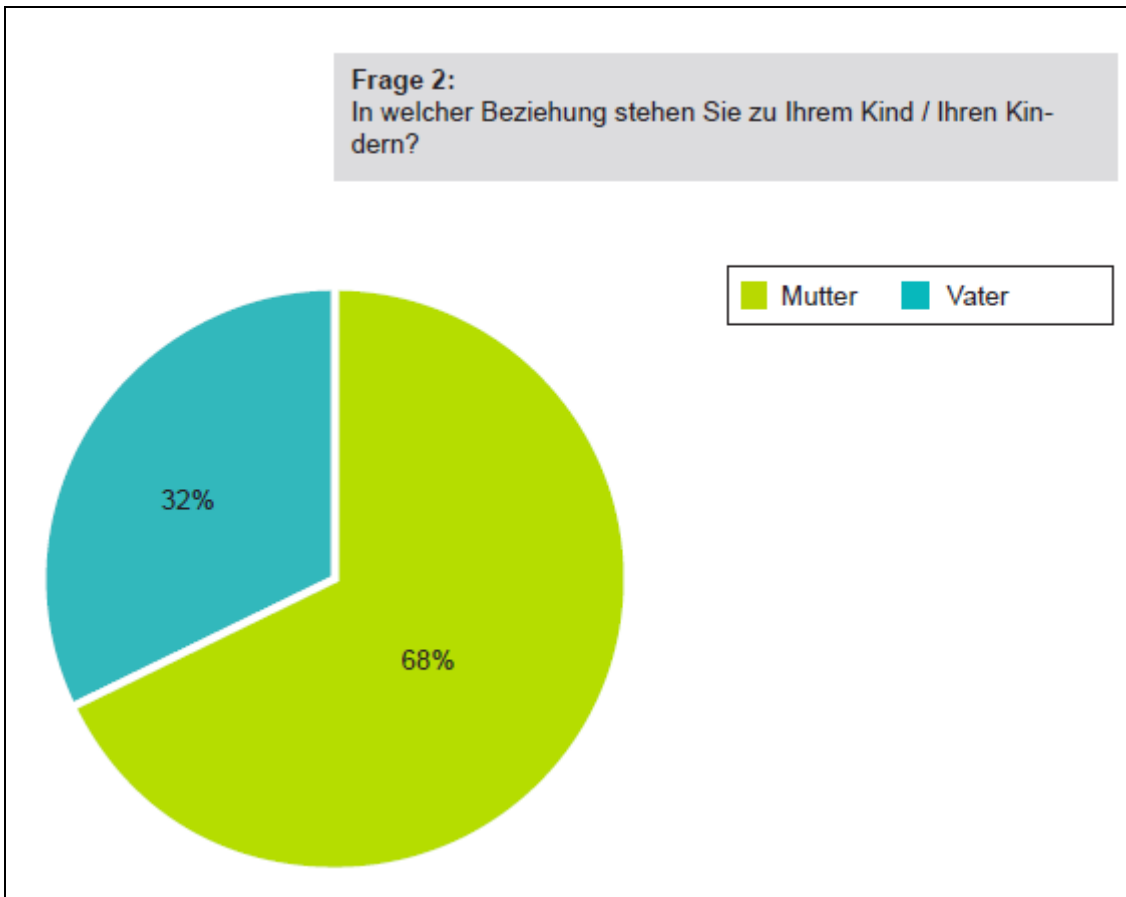
4.1 Anzahl Kinder im Alter von 4–12 Jahren pro Haushalt



Die Einstiegsfrage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Über die Hälfte aller Befragten hat ein Kind zwischen 4 und 12 Jahren, etwas weniger als die Hälfte der Befragten hat 2 und nur wenige haben 3 Kinder in dieser Alterskategorie. Lediglich 5 Befragte haben mehr als 3 Kinder zwischen 4 und 12 Jahren.

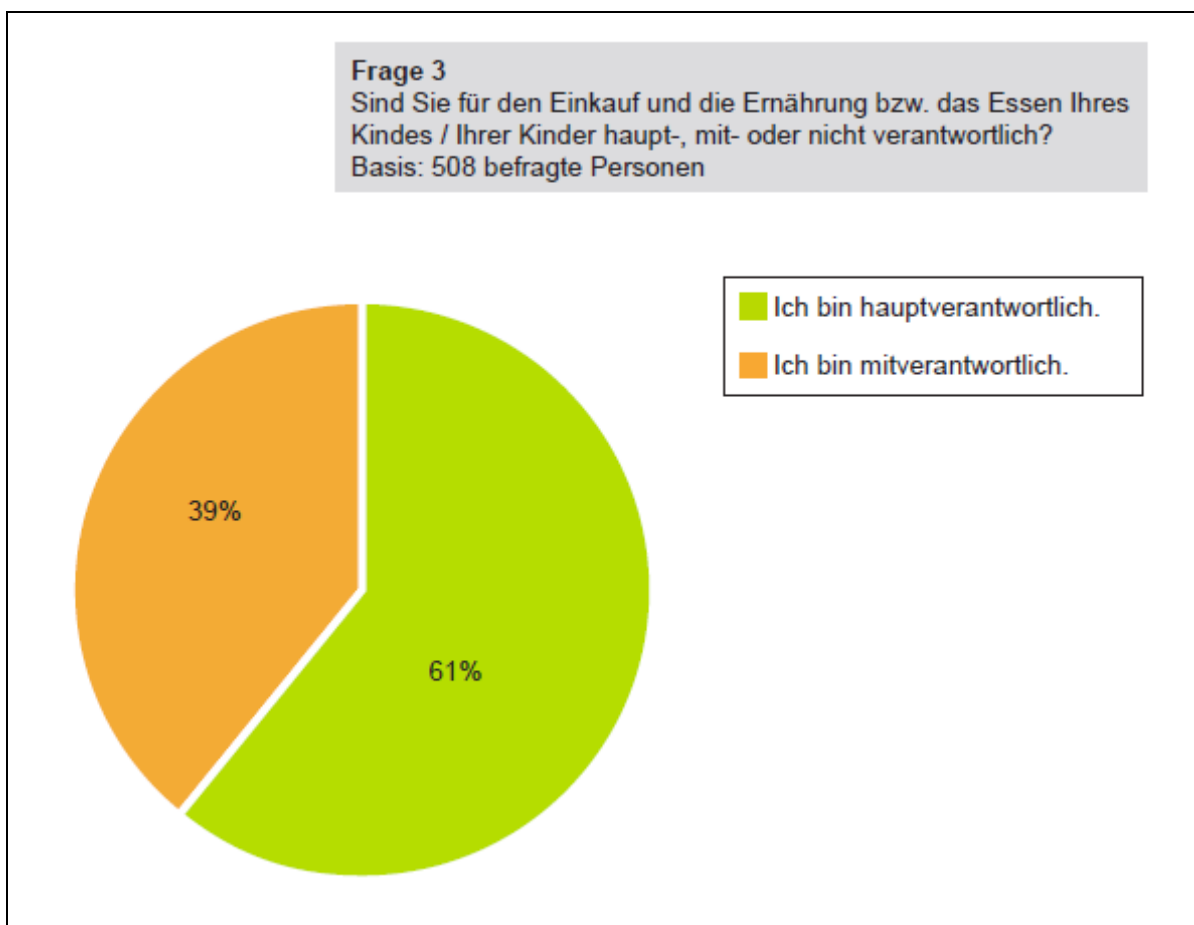
4.2 Beziehung der befragten Personen zum Kind



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Den grösseren Anteil der Befragten machen die Mütter aus.

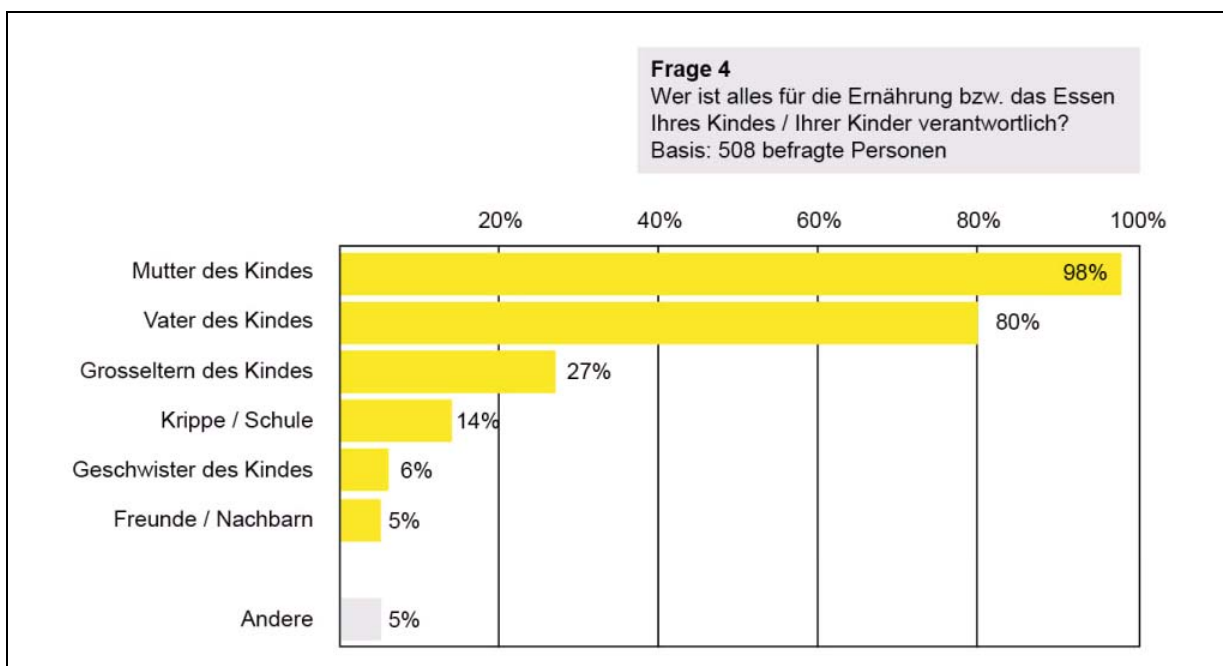
4.3 Inwieweit sind die befragten Personen zuständig für das Kind?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Unter den befragten Personen sind ausschliesslich Elternteile mit Verantwortung im Haushalt. Mehr als die Hälfte ist hauptverantwortlich und ein gutes Drittel ist mitverantwortlich für den Einkauf und die Ernährung bzw. das Essen des Kindes/der Kinder. Die Verteilung nach Geschlecht zeigt die traditionelle Rollenteilung (83% der Hauptverantwortlichen sind Frauen).

4.4 Wer alles ist in den Haushalten der befragten Personen verantwortlich für die Ernährung bzw. das Essen der Kinder?

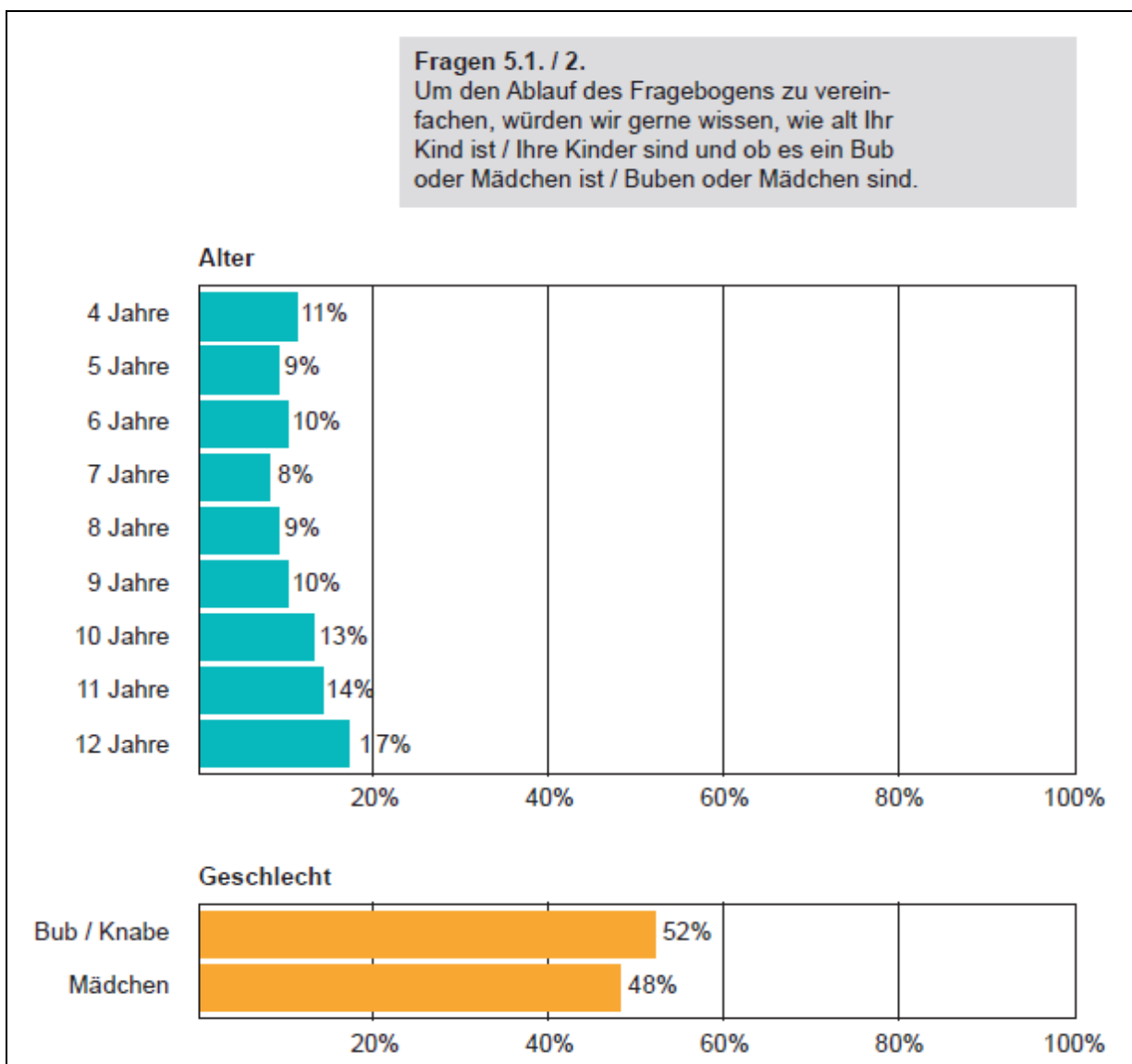


Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Mehrfachnennungen waren möglich.

Bei fast allen der befragten Personen ist die Mutter für die Ernährung bzw. das Essen ihres Kindes verantwortlich. An zweiter Stelle steht der Vater. Die Grosseltern zählen bei einem knappen Drittel der Befragten zu den verantwortlichen Personen für die Ernährung bzw. das Essen des Kindes.

Die Bewohner der Westschweiz zählen die Krippe oder Schule signifikant häufiger zu den verantwortlichen Personen für die Ernährung bzw. das Essen ihres Kindes als die Deutschschweizer (19% vs. 12%).

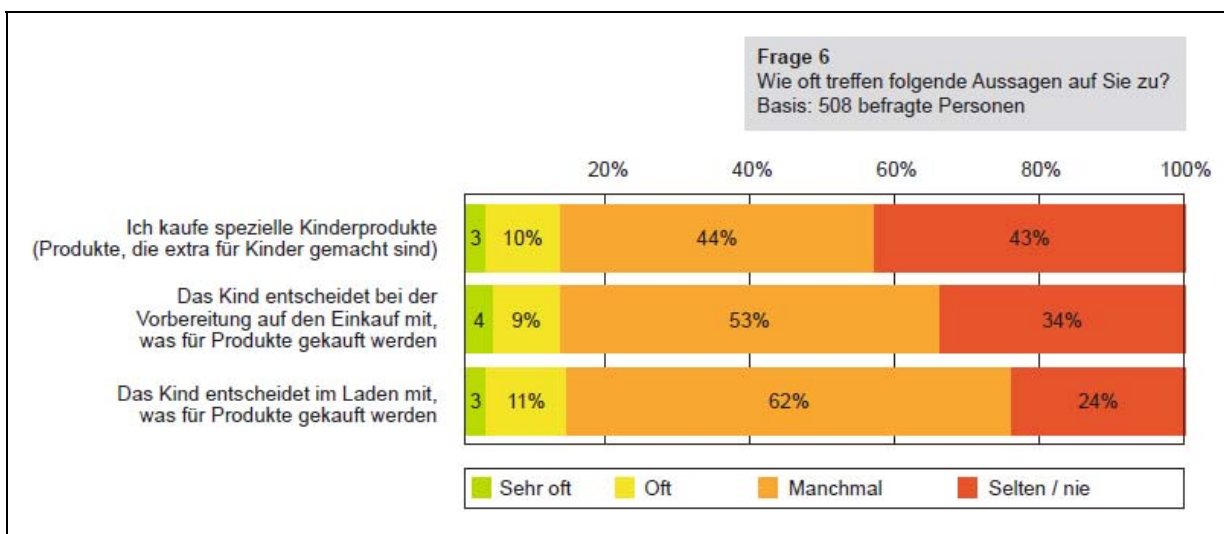
4.5 Altersstufen der selektierten Kinder



Bei diesen Fragen wurden die Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Bei Personen mit mehr als einem Kind im Alter zwischen 4 und 12 Jahren wurde ein Kind nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die folgenden Fragen wurden spezifisch zu diesem Kind gestellt (der Name wurde von den befragten Personen angegeben).

4.6 Inwieweit wird mit dem Kind bzw. für das Kind eingekauft?



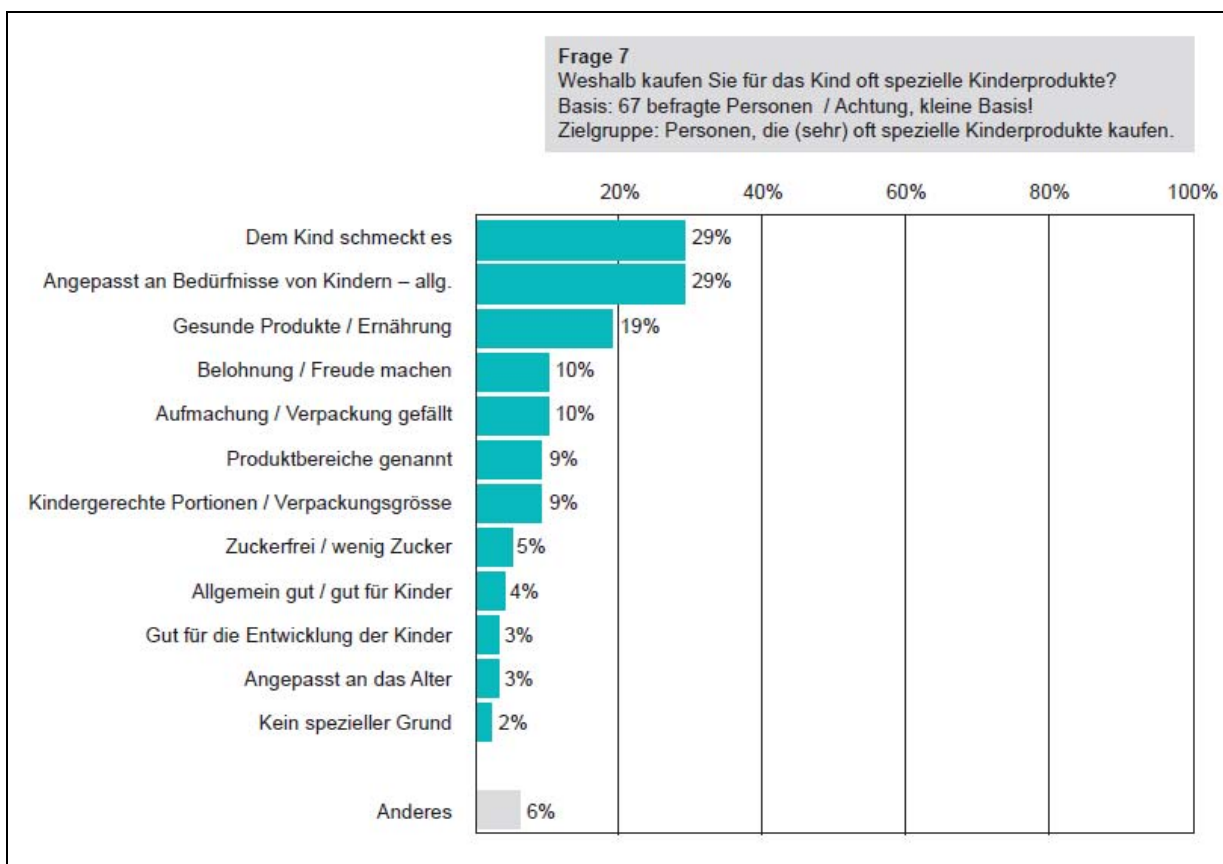
Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Für die Beschreibung der Resultate wurden die positiven Aussagen („Sehr oft“ und „oft“) zusammengefasst.

Nur wenige der befragten Personen kaufen sehr oft oder oft Produkte, die extra für Kinder gemacht sind. Auch entscheidet der grösste Teil der Kinder nur manchmal bei der Vorbereitung auf den Einkauf oder im Laden selbst mit, was für Produkte gekauft werden. Wenn, dann entscheidet das Kind signifikant öfter erst im Laden mit, was für Produkte gekauft werden. In der Westschweiz ist dies zudem signifikant häufiger der Fall als in der Deutschschweiz (DS: 13%, WS: 18%).

Mädchen entscheiden signifikant öfter als Jungen bei der Vorbereitung auf den Einkauf mit, was für Produkte gekauft werden (17% vs. 10%). Die Eltern kaufen für Mädchen eher spezielle Kinderprodukte als für Jungen (16% vs. 12%).

Für 4-bis 6-Jährige werden signifikant öfter spezielle Kinderprodukte gekauft als für 7 bis 12-Jährige (18% vs. 11%). Bei der Auswahl der Produkte entscheiden eher die älteren Kinder mit (11% vs. 15%).

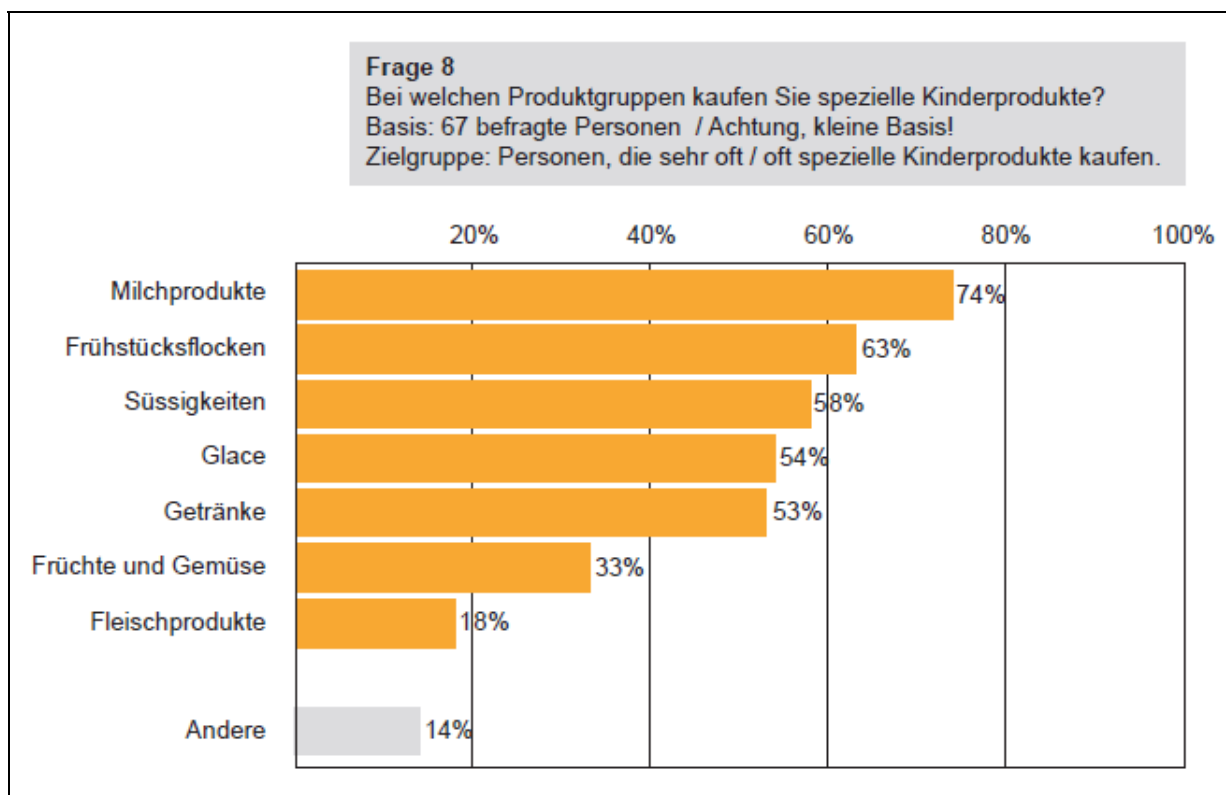
4.7 Weshalb kaufen die Eltern spezielle Kinderprodukte?



Diese offene Frage wurde denjenigen gestellt, die bei Frage 5 angegeben hatten, sehr oft oder oft spezielle Kinderprodukte zu kaufen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die meistgenannten Gründe, weshalb spezielle Kinderprodukte gekauft werden, sind, dass es dem Kind schmeckt und dass die Produkte an die Bedürfnisse von Kindern angepasst sind.

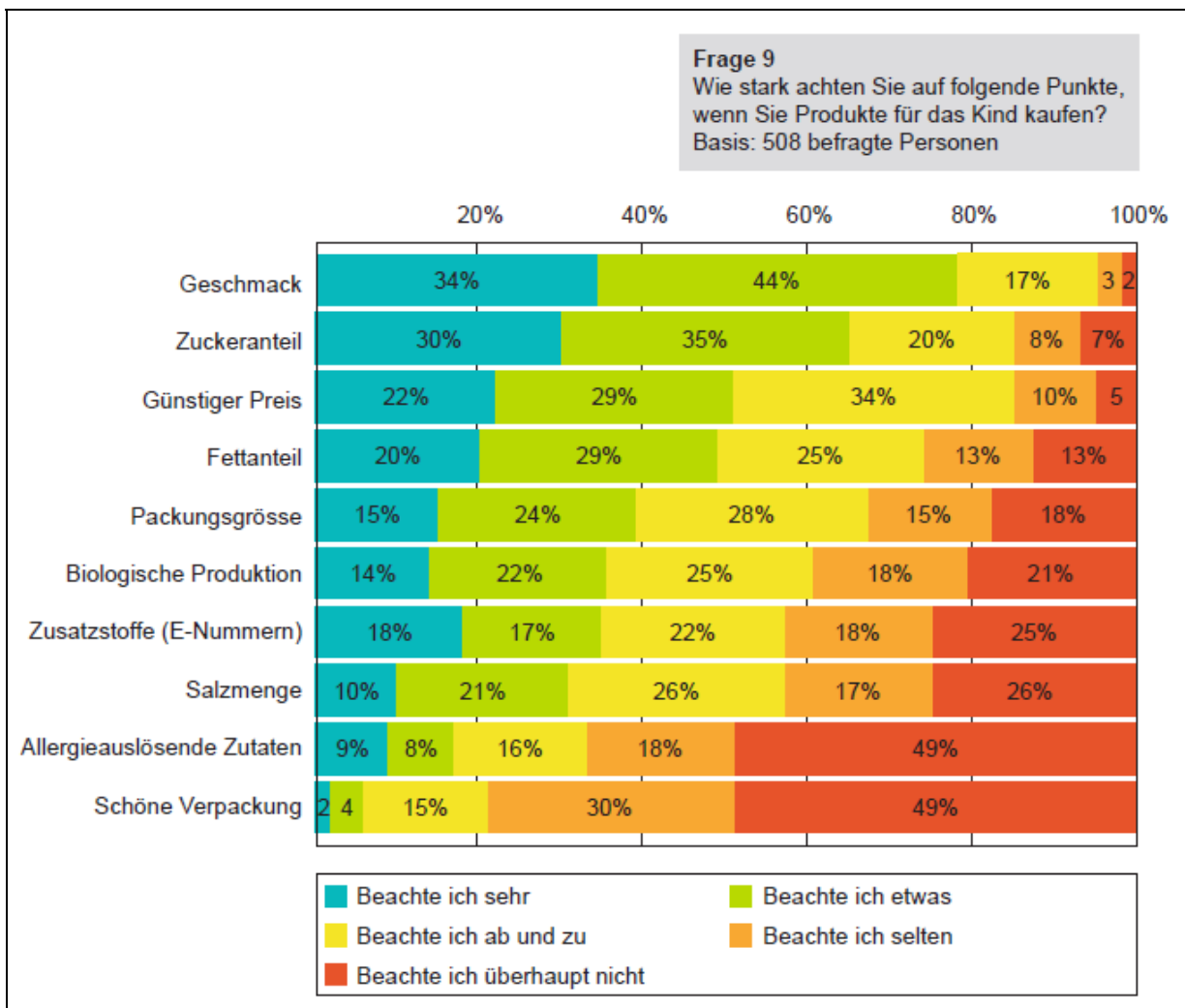
4.8 In welchen Produktgruppen kaufen die Eltern spezielle Kinderprodukte?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten denjenigen gestellt, die bei Frage 5 angegeben haben, sehr oft oder oft spezielle Kinderprodukte zu kaufen. Durch die kleine Basis entstehen hier keine repräsentativen Aussagen. Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten gegeben werden.

Spezielle Kinderprodukte werden, nach Aussage der Befragten, vor allem im Bereich der Milchprodukte gekauft, gefolgt von den Frühstücksflocken und den Süssigkeiten. Am wenigsten werden spezielle Kinderprodukte im Bereich der Fleischprodukte gekauft.

4.9 Worauf wird beim Kauf von Produkten für Kinder geachtet?

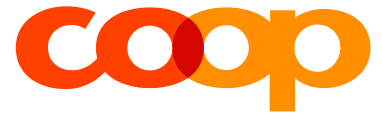


Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Für die Beschreibung der Resultate wurden die positive Aussagen („Beachte ich sehr“ und „Beachte ich etwas“) zusammengefasst.

Beim Produktkauf für das Kind wird am stärksten auf den Geschmack und den Zuckeranteil geachtet. Am wenigsten achten die befragten Personen auf die Verpackung oder darauf, ob das Produkt allergieauslösende Zutaten beinhaltet.

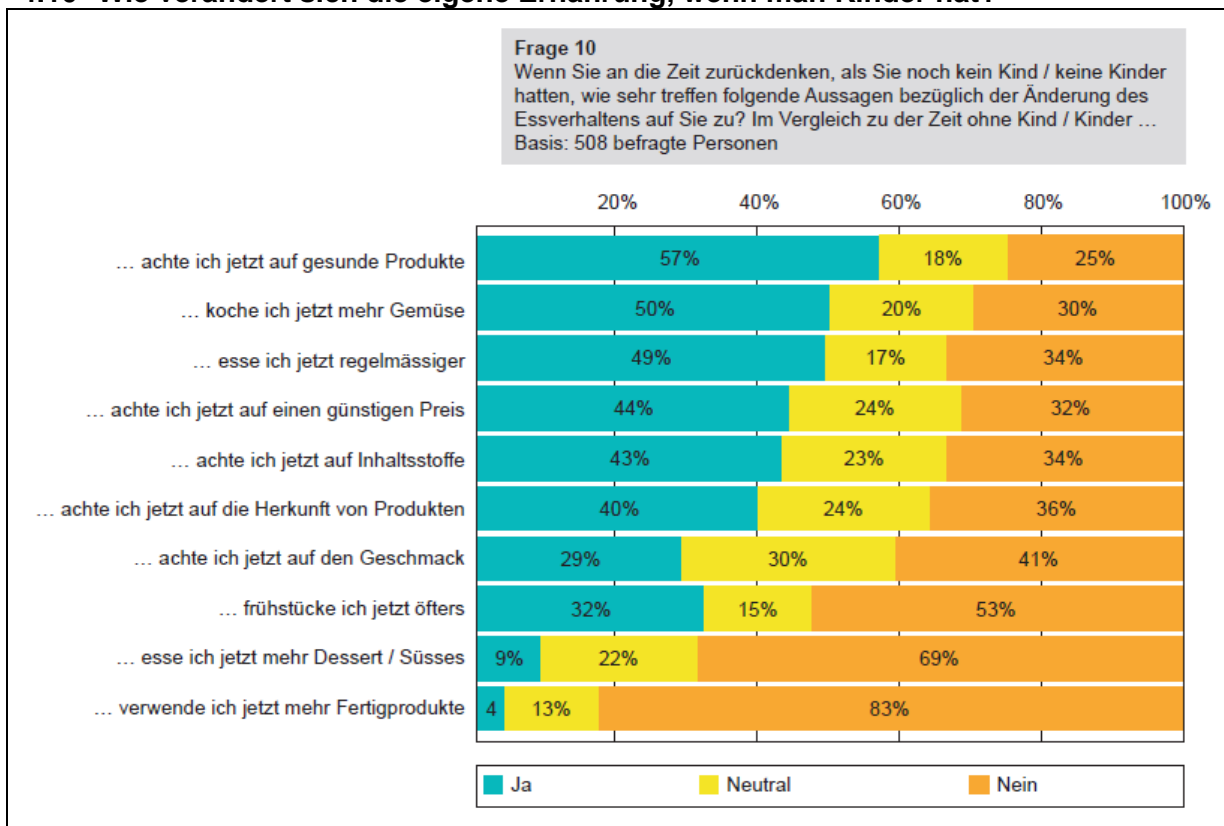
Die Befragten der Westschweiz achten signifikant stärker auf die Salzmenge, wenn sie Produkte für das Kind kaufen (41% vs. 28%). Demgegenüber achten die Befragten der Deutschschweiz signifikant mehr auf die Packungsgrösse (44% vs. 25%) und auf die biologische Herstellung der Produkte (39% vs. 28%).

Befragte mit einem Einkommen bis 10000 CHF achten signifikant häufiger auf den Preis und die Packungsgrösse als Befragte mit einem Einkommen über 10000CHF (56% vs. 39% resp. 42% vs. 34%). Befragte mit einem Einkommen ab 6000CHF achten signifikant stärker darauf, ob die Produkte biologisch hergestellt sind, als Befragte mit einem tieferen Einkommen (36% vs. 30%).



Befragte, die für das Kind hauptverantwortlich sind, achten signifikant häufiger auf einen günstigen Preis als Befragte, die mitverantwortlich sind (54% vs. 48%). Letztere achten dafür verstärkt auf die allergieauslösenden Zutaten und darauf dass die Produkte biologisch hergestellt wurden (21% vs. 16% resp. 43% vs. 31%).

4.10 Wie verändert sich die eigene Ernährung, wenn man Kinder hat?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten achtet im Vergleich zu der Zeit ohne Kind jetzt mehr auf gesunde Produkte, die Hälfte kocht mehr Gemüse und isst regelmässiger. Nur wenige geben an, mehr Dessert/Süsses zu essen oder mehr Fertigprodukte zu verwenden, seit sie ein Kind haben.

In der Westschweiz achtet man im Vergleich zur Zeit ohne Kinder signifikant stärker auf folgende Aspekte als in der Deutschschweiz: gesunde Produkte (66% vs. 54%), mehr Gemüse kochen (60% vs. 47%), günstiger Preis bei Produkten (55% vs. 40%), Inhaltsstoffe (51% vs. 40%), Herkunft (45% vs. 38%) und Geschmack (35% vs. 27%). Auch essen die Befragten der Westschweiz jetzt signifikant mehr Dessert/Süsses als die Befragten der Deutschschweiz (12% vs. 8%).

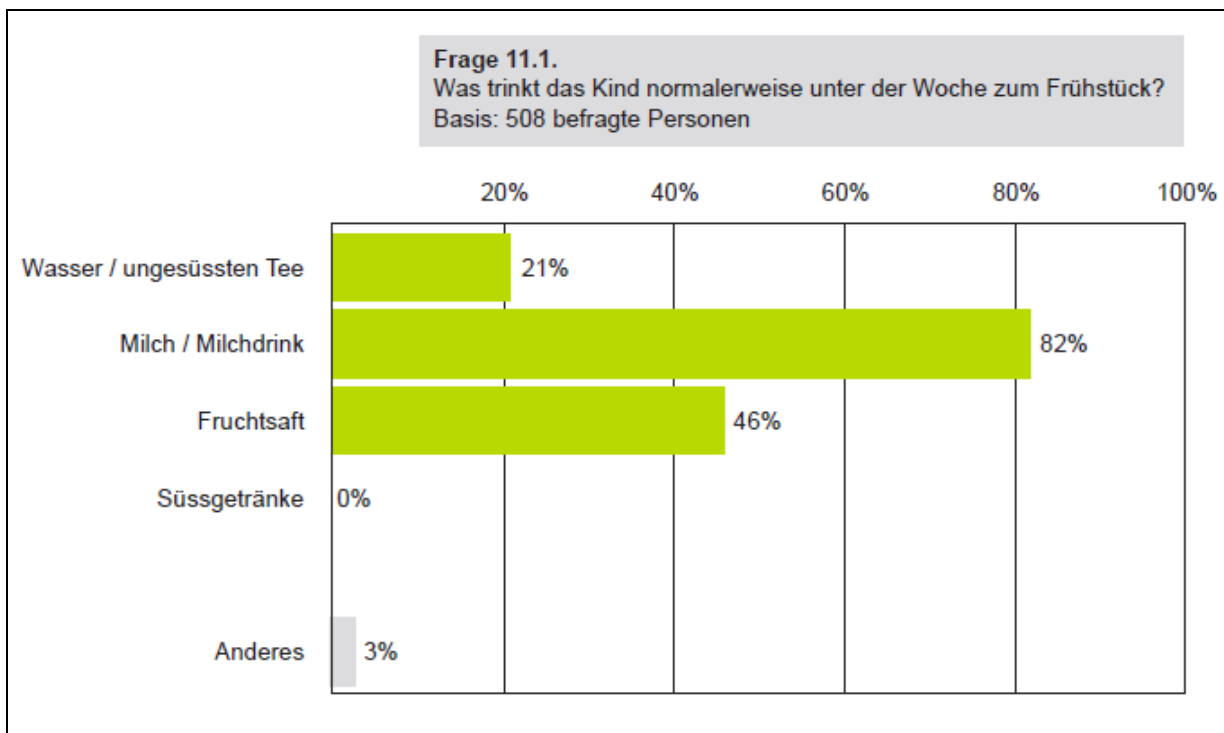
Personen in einem Haushalt mit mehr als 5 Personen achten signifikant stärker auf einen günstigen Preis als Personen in einem 3- oder 4-Personen-Haushalt (53% vs. 41%).

Für Personen mit einem Kind ist die Änderung, die das Kind mit sich bringt, noch am neusten und sie geben im Vergleich zu Personen mit 3 oder mehr Kindern signifikant häufiger an, dass sie regelmässiger essen (50% vs. 45%). Zudem geben Personen mit einem 4- bis 6-jährigen Kind, im Vergleich zu Personen mit Kindern zwischen 11 und 12 Jahren, signifikant häufiger an, dass sie regelmässiger essen und mehr Gemüse kochen als in der Zeit ohne Kind (59% vs. 45% resp. 56% vs. 45%).

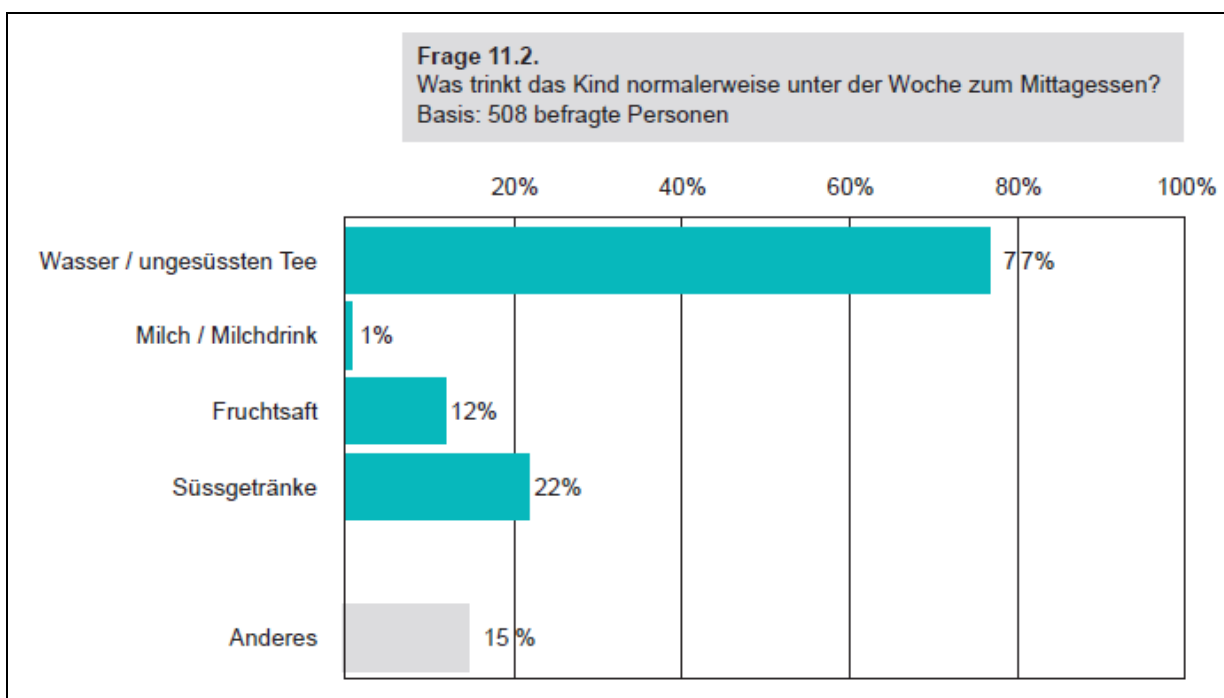
Väter verwenden, im Vergleich zu den Müttern, jetzt mehr Fertigprodukte als zur Zeit ohne Kind (7% vs. 2%).

4.11 Was trinken die Kinder in der Schweiz normalerweise unter der Woche?

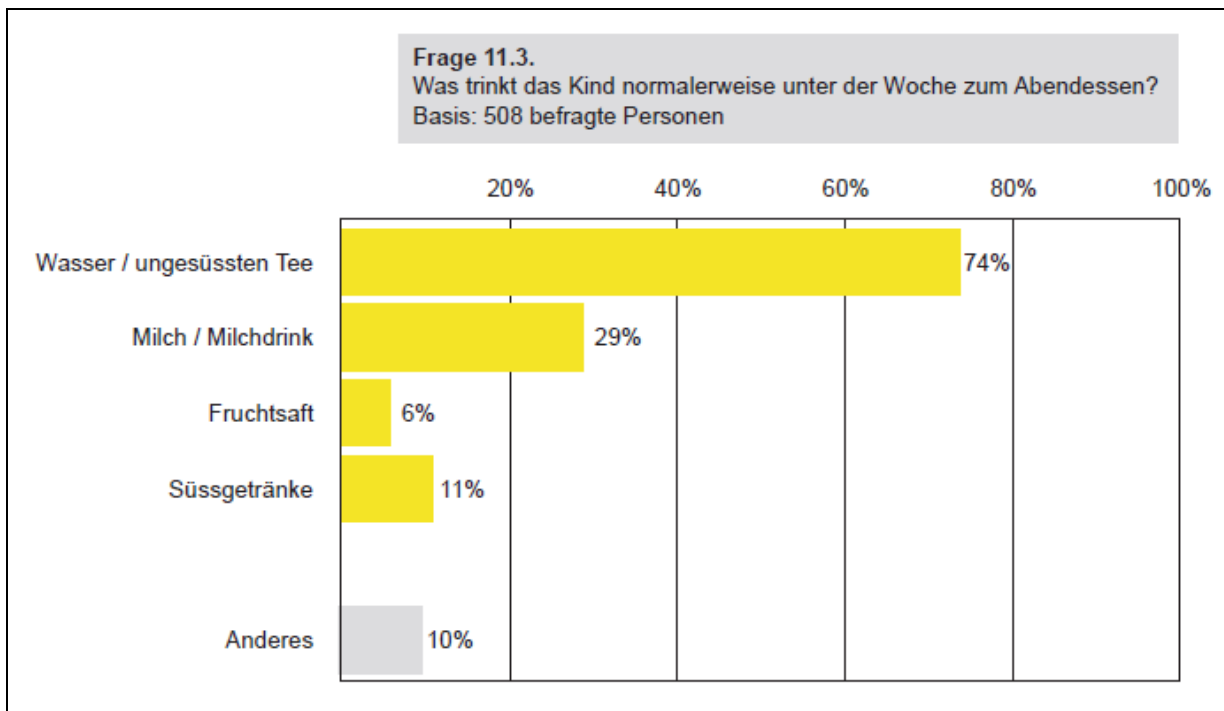
4.11.1 Zum Frühstück



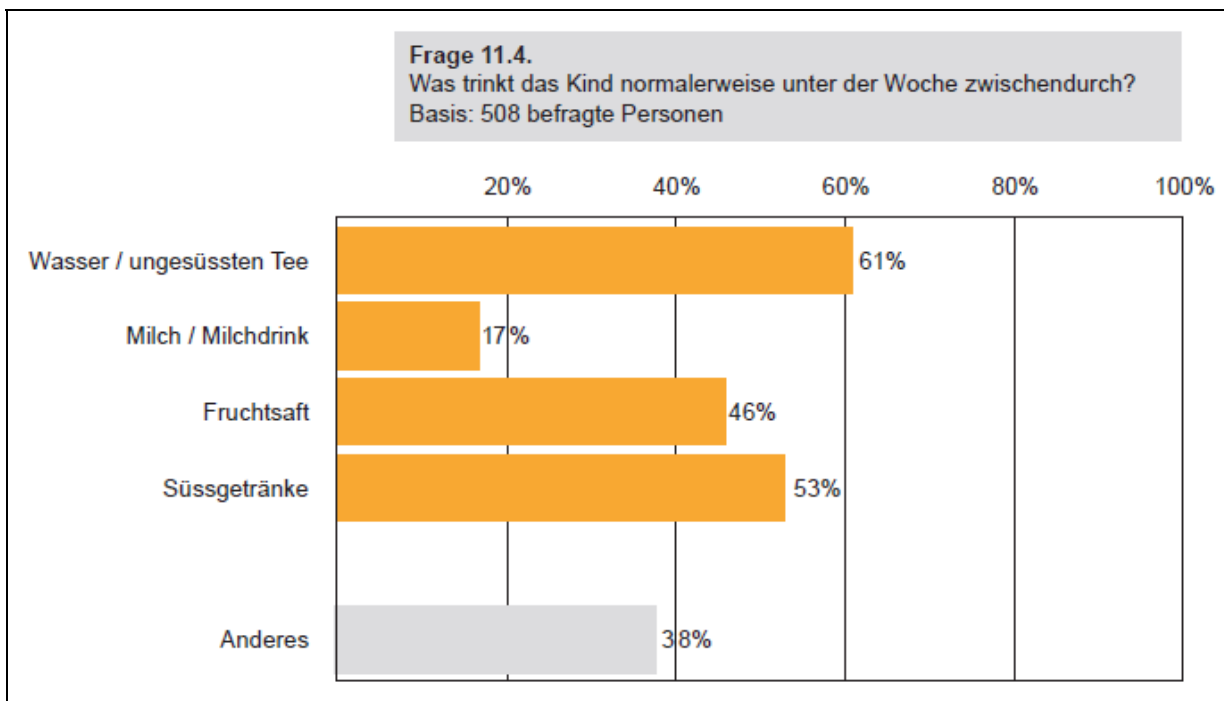
4.11.2 Zum Mittagessen



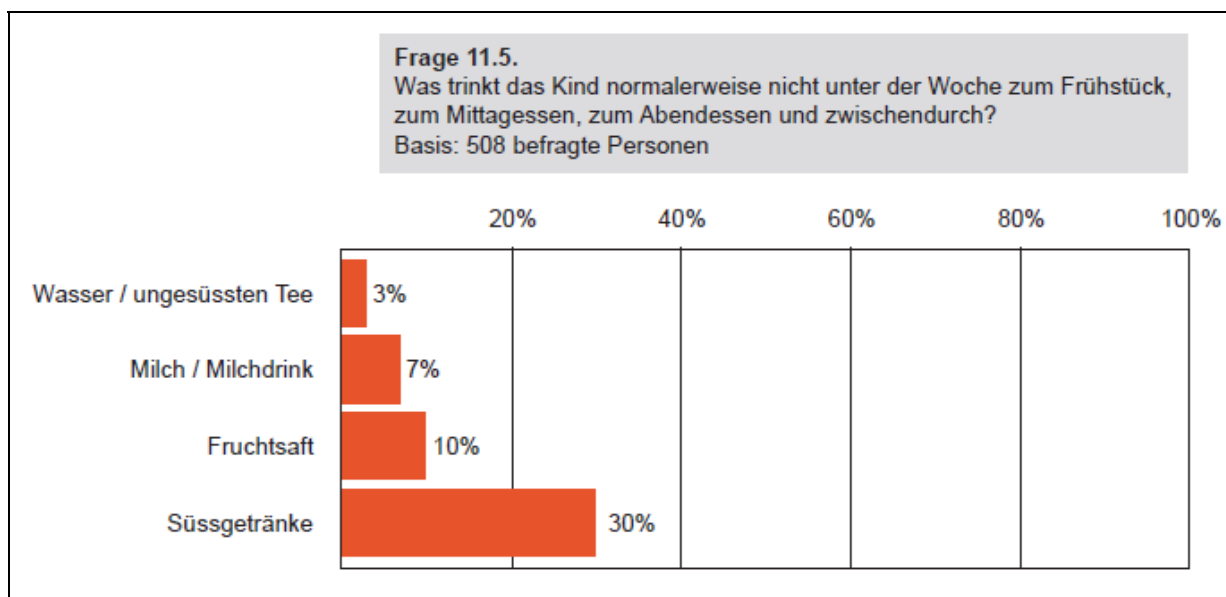
4.11.3 Zum Abendessen



4.11.4 Zwischendurch



4.11.5 Was wird nicht konsumiert?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Mehrfachnennungen waren möglich.

Zum Frühstück trinken Kinder meistens Milch, gefolgt von Fruchtsaft. Zum Mittagessen, zum Abendessen und zwischendurch wird normalerweise Wasser oder ungesüsster Tee getrunken. Zum Abendessen wird zudem relativ oft Milch getrunken.

Knapp ein Drittel der Befragten gibt an, dass das Kind normalerweise keine Süssgetränke trinkt. Wenn, dann werden Süssgetränke meistens zwischendurch oder etwas weniger oft auch zum Mittagessen getrunken und dies signifikant öfter von 9- bis 12-Jährigen als von 4- bis 8-Jährigen (61% vs. 44%).

4- bis 8-Jährige trinken zwischendurch signifikant öfter Wasser oder ungesüssten Tee als 9- bis 12-Jährige (67% vs. 56%). Demgegenüber trinken 9- bis 12-Jährige zwischendurch signifikant öfter Milch als 4-8-Jährige (21% vs. 13%). Fruchtsaft wird von 4-8-Jährigen signifikant öfter zum Mittagessen getrunken als von 9- bis 12-Jährigen (15% vs. 9%).

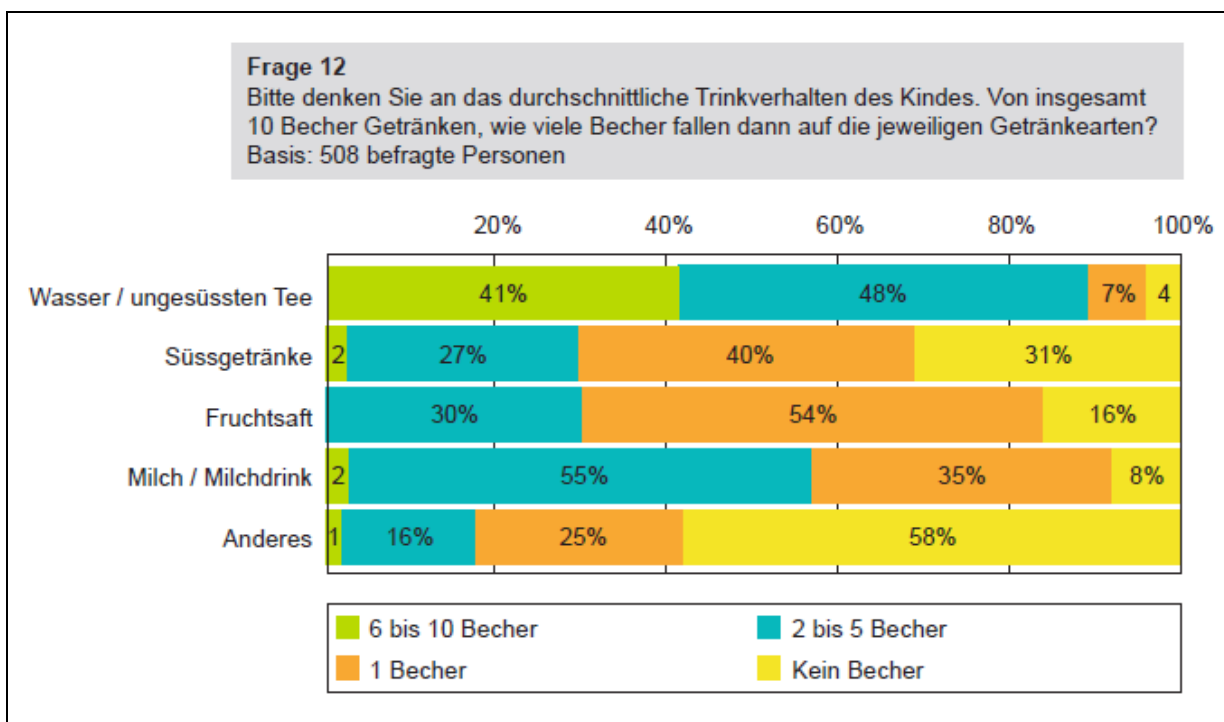
Kinder, deren Eltern mehr als 10000CHF verdienen, trinken signifikant häufiger Wasser oder ungesüssten Tee zum Abendessen als Kinder von Eltern, die weniger als 10'000CHF verdienen (83% vs. 71%).

Eltern ab 40 Jahren erlauben ihren Kindern signifikant häufiger, zwischendurch Süssgetränke zu trinken, als jüngere Eltern (58% vs. 46%).

Die Kinder der Befragten aus der Deutschschweiz trinken im Vergleich zu den Kindern der Befragten aus der Westschweiz signifikant öfter Wasser oder ungesüssten Tee zum Frühstück (24% vs. 13%), signifikant mehr Süssgetränke zwischendurch (57% vs. 41%) und deutlich öfter Milch zum Abendessen (33% vs. 17%).

Demgegenüber trinken die Westschweizer Kinder im Vergleich zu den Deutschschweizer Kindern zum Frühstück signifikant öfter Fruchtsaft (62% vs. 41%) oder Milch (89% vs. 79%) und zum Mittagessen deutlich öfters Süssgetränke (28% vs. 20%).

4.12 Wie verteilen sich die Mengen der unterschiedlichen Getränke über einen Tag?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Deutlich am häufigsten trinken Kinder Wasser oder ungesüssten Tee. Im Schnitt werden auf 10 Becher Getränke fast 5 Becher Wasser oder ungesüsster Tee getrunken. Wenige Kinder trinken gar 8 von 10 Bechern in Form von Wasser oder ungesüsstem Tee.

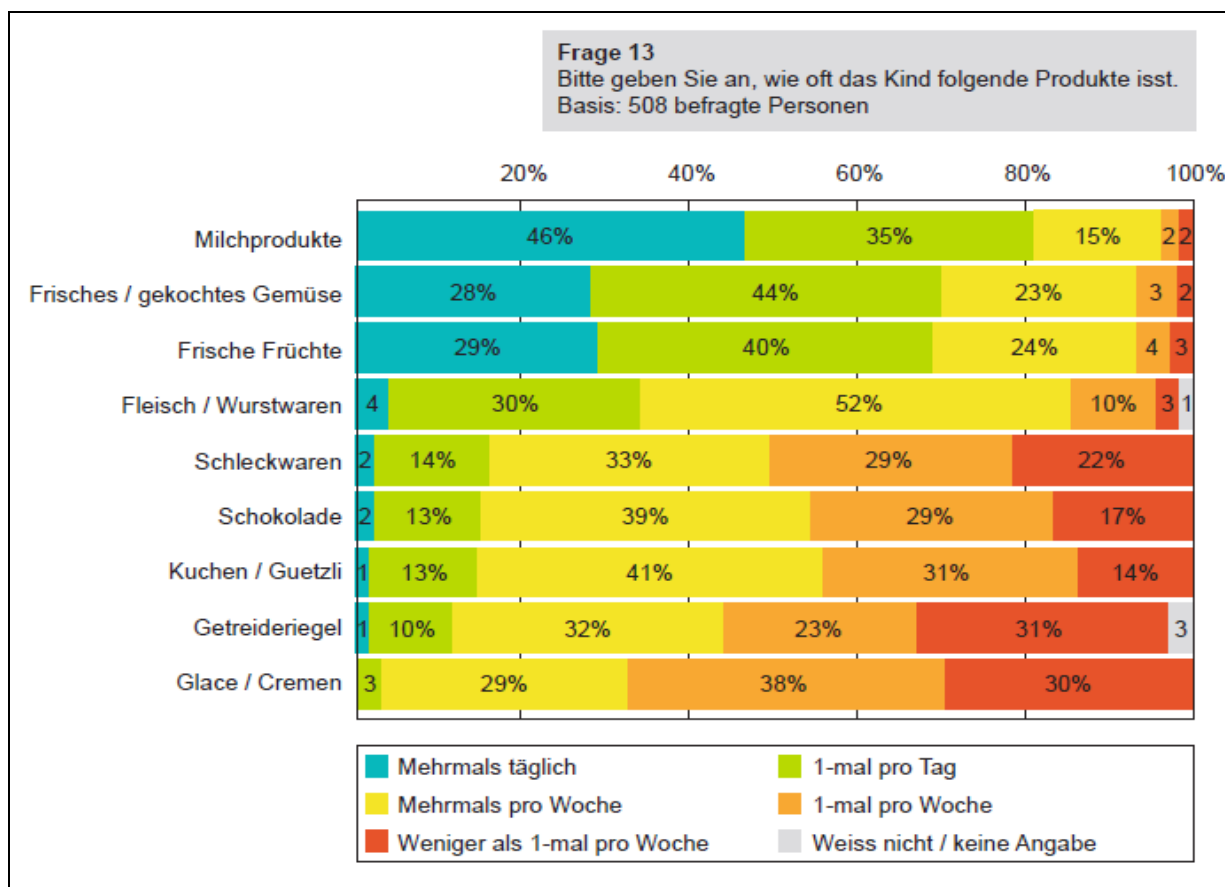
Milch wird signifikant mehr getrunken als Süssgetränke oder Fruchtsaft. Bei über der Hälfte der Befragten trinken die Kinder lediglich 1 Becher Fruchtsaft auf 10 Becher.

9- bis 12-Jährige trinken signifikant mehr Süssgetränke als 4-8-Jährige (2,0 Becher vs. 1,7 Becher).

In der Deutschschweiz wird insgesamt signifikant mehr Wasser oder ungesüsster Tee getrunken als in der Westschweiz (5,1 Becher vs. 4,5 Becher). In der Westschweiz wird mehr Fruchtsaft getrunken (1,7 Becher vs. 1,4 Becher).

Personen mit einem Einkommen ab 6000CHF geben ihren Kindern eher Wasser oder ungesüssten Tee als Personen mit einem Einkommen unter 6000CHF (5,1 Becher vs. 4,2 Becher).

4.13 Wie oft essen die Kinder bestimmte Lebensmittel?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Für die Beschreibung der Resultate wurden die Aussagen „mehrmals täglich“ und „1-mal pro Tag“ zusammengefasst.

Bei 81% der Befragten konsumiert das Kind mindestens einmal pro Tag Milchprodukte, bei 72% mindestens einmal pro Tag frisches oder gekochtes Gemüse. Frische Früchte essen 69% der Kinder mindestens einmal pro Tag. 28% der Kinder essen mehrmals täglich Gemüse und 29% mehrmals Früchte pro Tag.

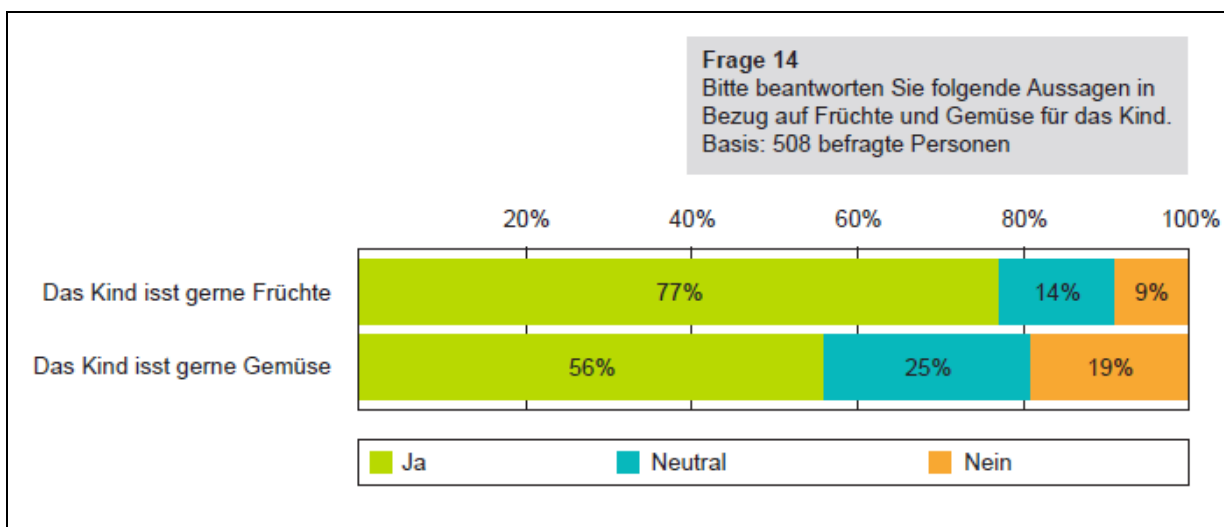
Kinder von Eltern unter 40 Jahren essen signifikant häufiger frische Früchte (75%) als Kinder von Eltern über 40 Jahren (65%).

4- bis 8-Jährige essen signifikant öfter frische Früchte und Schokolade als 9- bis 12-Jährige (75% vs. 64% resp. 18% vs. 12%). Jungen essen signifikant öfter Glace/Cremes als Mädchen (4% vs. 2%).

Westschweizer Kinder essen signifikant häufiger frisches oder gekochtes Gemüse als Deutschschweizer Kinder (84% vs. 68%). In der Deutschschweiz werden häufiger Schleckwaren und Getreideriegel gegessen als in der Westschweiz (18% vs. 11% resp. 12% vs. 8%). In der Westschweiz dagegen werden häufiger Kuchen/Guetzli und Schokolade gegessen als in der Deutschschweiz (29% vs. 8% resp. 21% vs. 12%).

Kinder, deren Eltern mehr als 10000CHF verdienen, essen signifikant häufiger frisches oder gekochtes Gemüse als Kinder, deren Eltern weniger als 6000CHF verdienen (71% vs. 65%).

4.14 Essen die Kinder gerne Früchte und Gemüse?



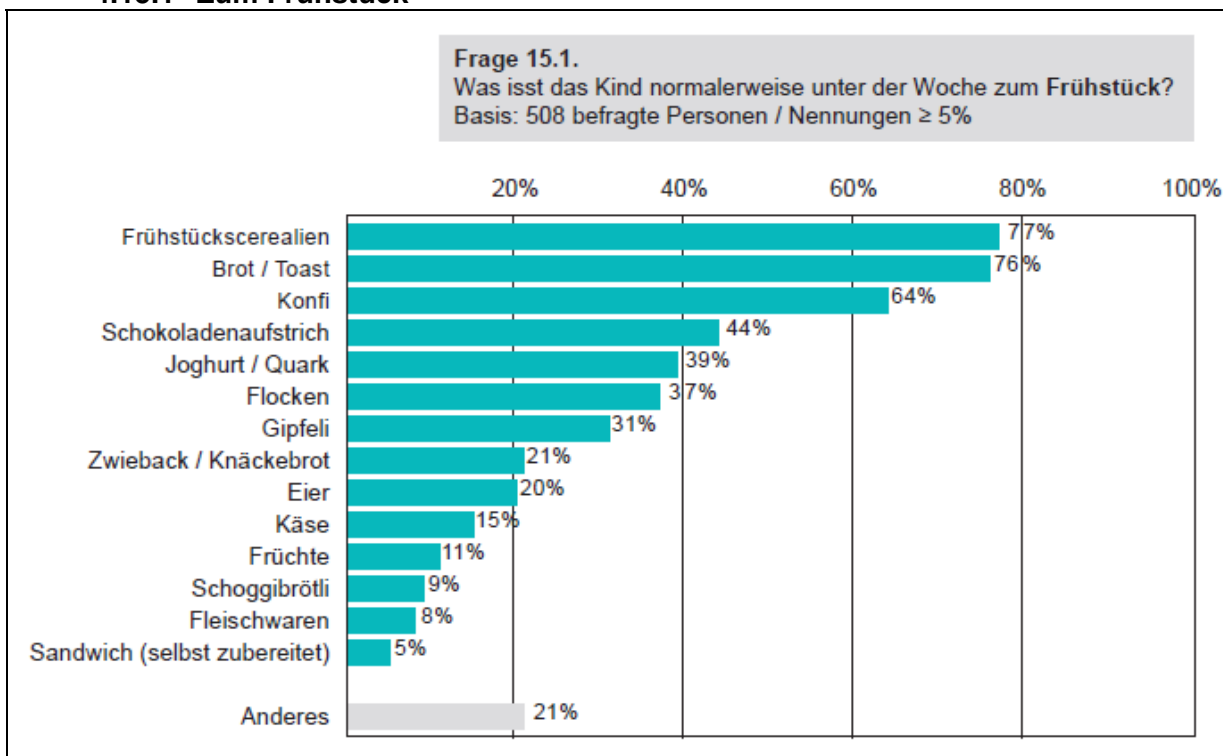
Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Früchte essen ist unter Kindern beliebter (77%) als das Essen von Gemüse (56%).

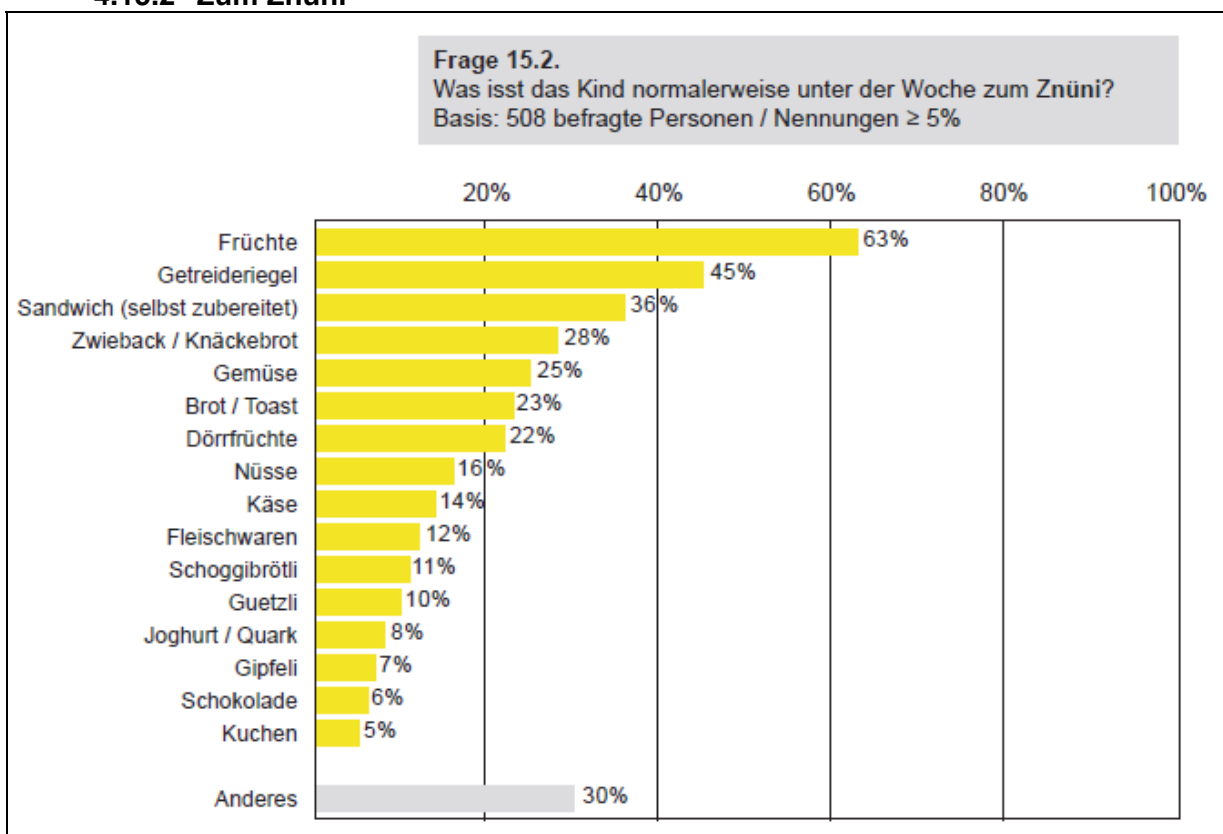
Während Kinder in der Deutschschweiz signifikant lieber Früchte essen als Kinder in der Westschweiz (80% vs. 68%), so essen sie in der Westschweiz signifikant lieber Gemüse als in der Deutschschweiz (63% vs. 54%).

4.15 Was essen Kinder normalerweise zum Frühstück und den Zwischenmahlzeiten?

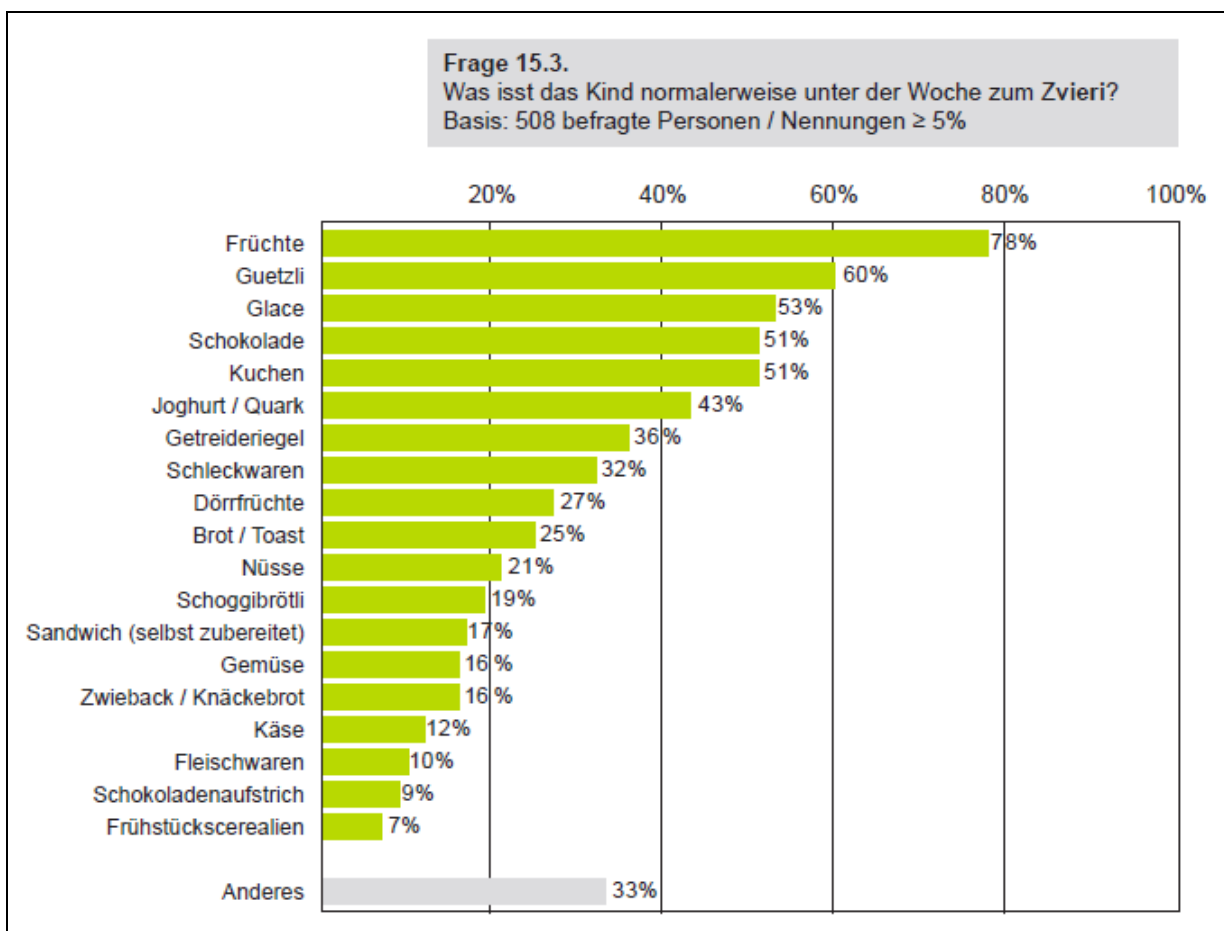
4.15.1 Zum Frühstück



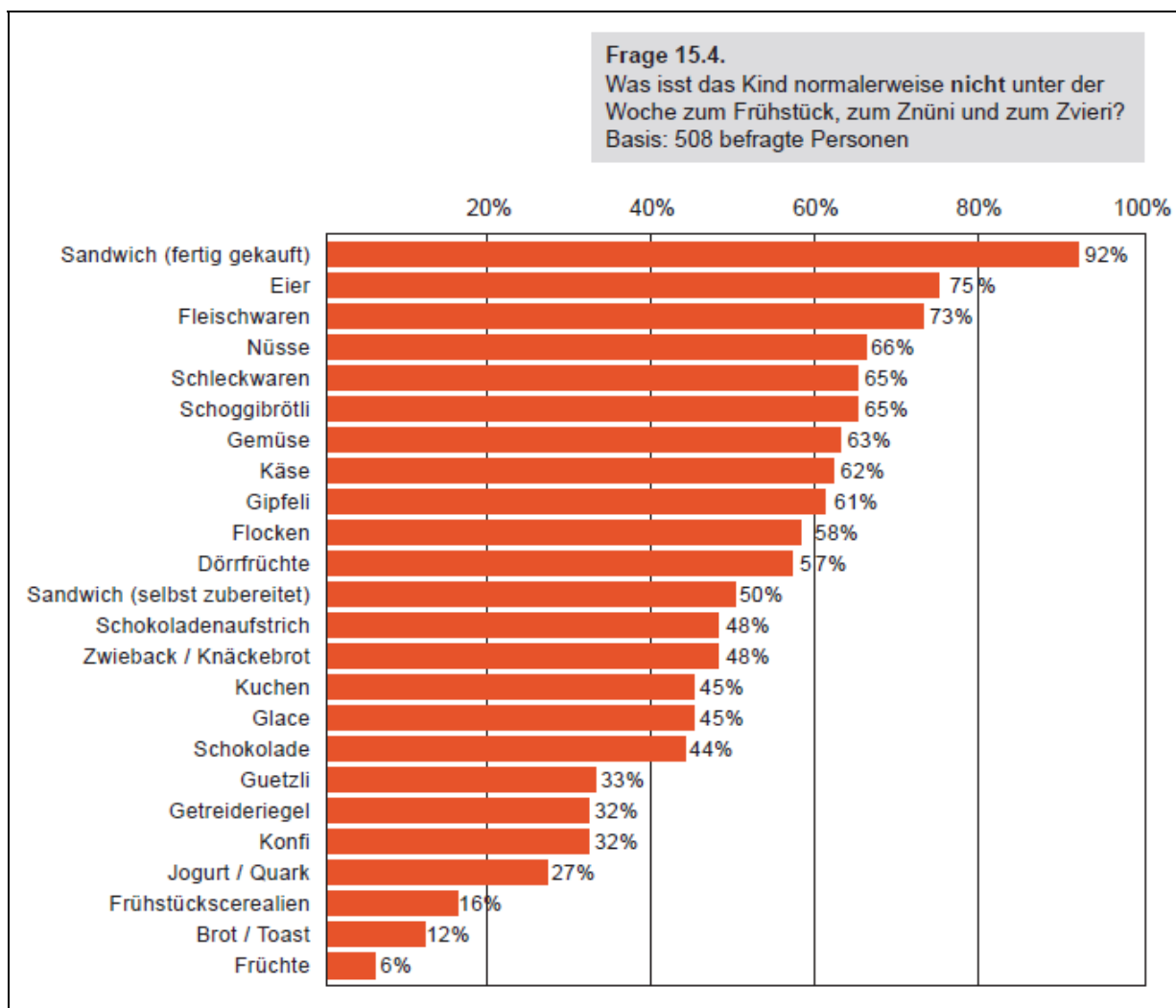
4.15.2 Zum Znüni



4.15.3 Zum Zvieri



4.15.4 Was wird nicht konsumiert



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

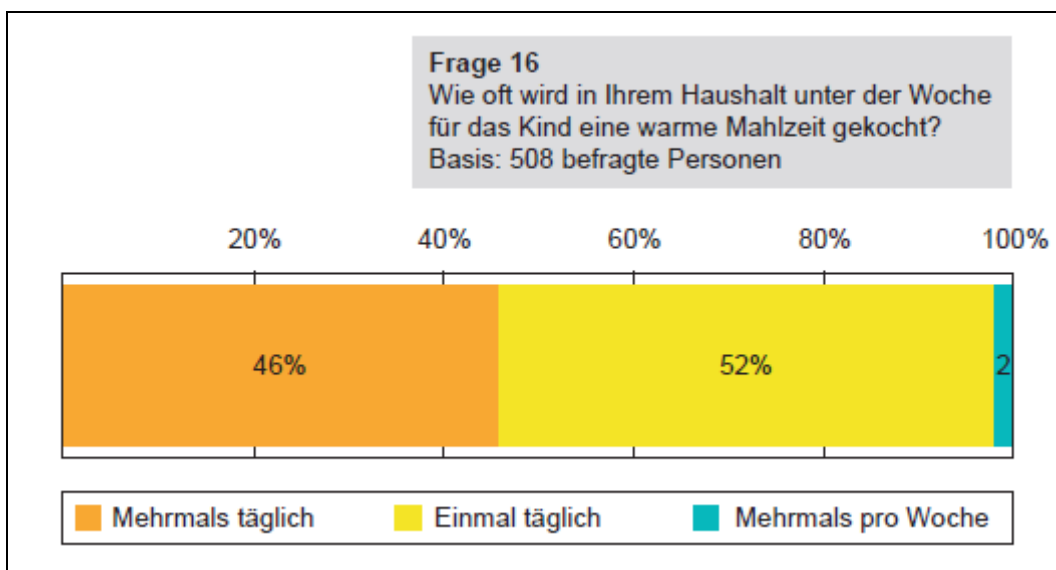
Die meisten Kinder essen zum Frühstück Frühstückscerealien, Brot oder Toast und Konfi. Zum Znüni gibt es für die meisten Kinder Früchte oder Getreideriegel, zum Zvieri Früchte oder etwas Süßes wie Guezli, Glace, Schokolade oder Kuchen.

Folgende Produkte werden normalerweise nicht zu diesen Mahlzeiten gegessen: fertig gekaufte Sandwiches, Eier, Fleischwaren sowie Nüsse.

In der Westschweiz essen die Kinder signifikant häufiger Schokoladenaufstrich zum Frühstück als in der Deutschschweiz (57% vs. 40%).

Kinder zwischen 4 und 8 Jahren essen eher Brot/Toast und Konfi als Kinder zwischen 9 und 12 Jahren (84% vs. 69% resp. 71% vs. 58%), die älteren essen häufiger Frühstückscerealien als die 4- bis 8-Jährigen (80% vs. 74%).

4.16 Wie oft wird in einem Schweizer Haushalt für das Kind gekocht?

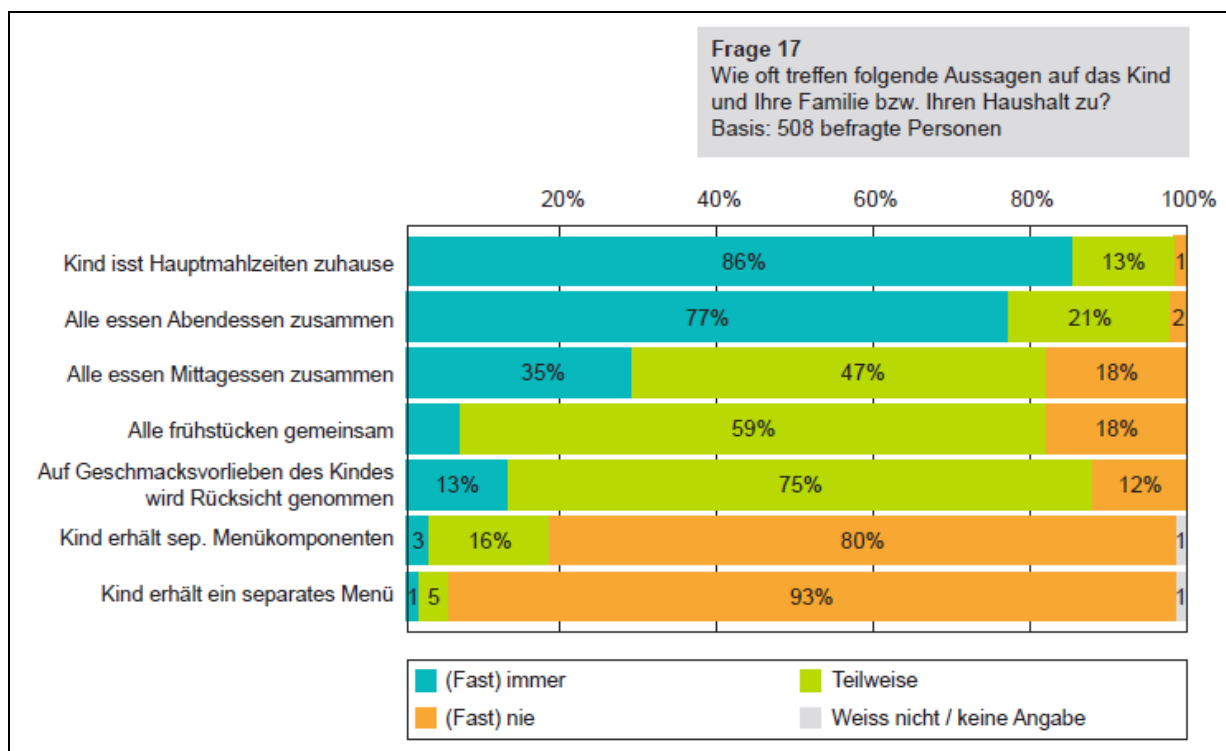


Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

98% der Befragten kochen mindestens einmal täglich für ihr Kind eine warme Mahlzeit. Während die Westschweizer signifikant öfter als die Deutschschweizer ihrem Kind mehrmals täglich eine warme Mahlzeit kochen (71% vs. 37%), so kochen signifikant mehr Deutschschweizer als Westschweizer einmal täglich eine warme Mahlzeit für ihr Kind (61% vs. 26%).

Für 4- bis 8-Jährige wird signifikant häufiger mehrmals täglich warm gekocht als für die älteren Kinder (52% vs. 40%).

4.17 Wie ist das Essverhalten in den Schweizer Haushalten mit Kind(ern)?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Für die Beschreibung der Resultate wurden die Aussagen „(fast) immer“ und „teilweise“ zusammengefasst.

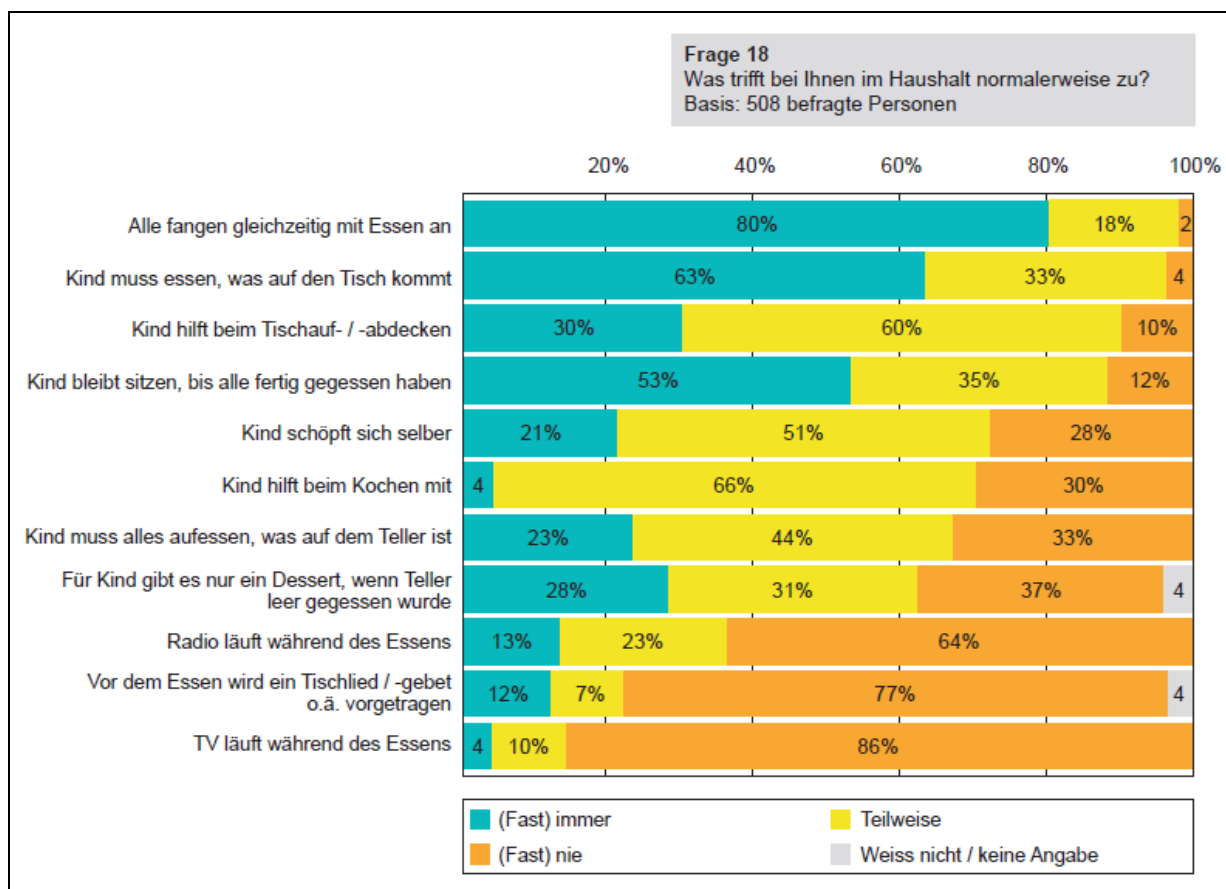
Bei den meisten der Befragten isst das Kind die Hauptmahlzeiten (fast) immer zuhause. Das Abendessen wird von mehr als zwei Dritteln der Befragten zusammen gegessen. Das Mittagessen wird nur noch bei ungefähr einem Drittel der Befragten (fast) immer zusammen gegessen und das Frühstück wird von lediglich knapp einem Viertel (fast) immer gemeinsam gegessen.

Dass das Kind separate Menükomponenten oder gar ein separates Menü erhält, kommt nur sehr selten vor.

In der Deutschschweiz isst das Kind die Hauptmahlzeit signifikant häufiger zuhause und es wird auch signifikant öfter Rücksicht auf die Geschmacksvorlieben des Kindes genommen als in der Westschweiz (88% vs. 79% resp. 15% vs. 7%). In der Westschweiz wird signifikant häufiger das Abendessen zusammen gegessen (85% vs. 75%).

In 4- oder 5-Personen-Haushalten isst das Kind die Hauptmahlzeiten signifikant öfter zuhause als in einem 3-Personen-Haushalt (89% vs. 75%). In einem 5-Personen-Haushalt essen alle Haushaltsmitglieder signifikant öfter das Mittagessen zusammen als in einem 3- oder 4-Personen-Haushalt (47% vs. 30%). In einem 3- oder 4-Personen-Haushalt wird signifikant öfter als in grösseren Haushalten auf die Geschmacksvorlieben des Kindes Rücksicht genommen (20% vs. 6%).

4.18 Welche Tischregeln gelten in den Schweizer Haushalten mit Kind(ern)?



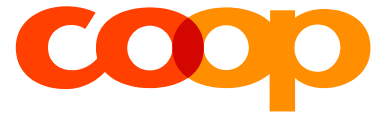
Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt. Für die Beschreibung der Resultate wurden die Aussagen „(fast) immer“ und „teilweise“ zusammengefasst.

Bei den meisten der Befragten wird (fast) immer gleichzeitig mit dem Essen angefangen, bei gut über der Hälfte der Befragten muss das Kind essen, was auf den Tisch kommt. Radio oder Fernseher laufen bei den wenigsten während des Essens. Auch wird nur in den seltensten Fällen vor dem Essen ein Tischlied gesungen oder ein Tischgebet gesprochen.

In einem 4- oder 5-Personen-Haushalt muss das Kind öfter essen, was auf den Tisch kommt als in einem 3-Personen-Haushalt (64% vs. 51%). Im Vergleich zur Deutschschweiz müssen Kinder in der Westschweiz signifikant öfter essen, was auf den Tisch kommt (78% vs. 58%).

9- bis 12-Jährige bleiben signifikant öfter als 4- bis 8-Jährige sitzen, bis alle fertig gegessen haben (58% vs. 48%). Auch helfen sie signifikant öfter beim Tischauf- und -abdecken (34% vs. 24%) oder schöpfen sich selber (28% vs. 13%). Zudem schöpfen sich Kinder in der Deutschschweiz signifikant öfter selber als Kinder in der Westschweiz (23% vs. 14%). Und Mädchen helfen signifikant häufiger als Jungen beim Tischauf- und -abdecken und helfen teilweise mehr beim Kochen mit (78% vs. 63% resp. 78% vs. 63%).

In der Westschweiz hingegen müssen Kinder signifikant öfter als in der Deutschschweiz aufessen, was auf dem Teller ist, und bekommen nur ein Dessert, wenn der Teller leer gegessen wurde (35% vs. 19% resp. 36% vs. 26%). Auch müssen Jungen sowie 9- bis 12-

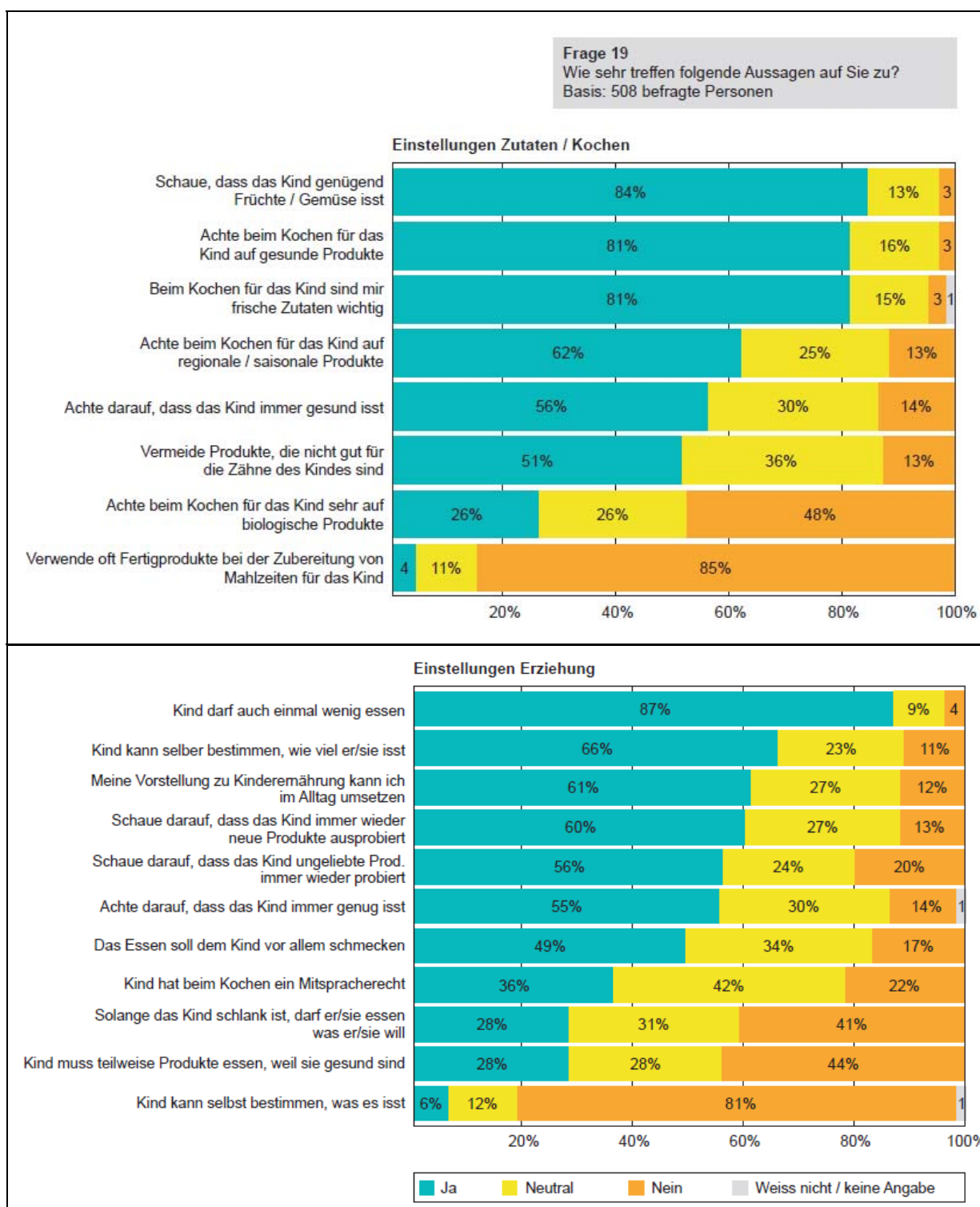


Jährige signifikant öfter als Mädchen und 4- bis 8-Jährige alles aufessen, was auf dem Teller ist (27% vs. 18% resp. 28% vs. 17%).

Während in der Westschweiz signifikant öfter als in der Deutschschweiz der Fernseher während des Essens läuft, so läuft in der Deutschschweiz signifikant öfter das Radio (8% vs. 2% resp. 15% vs. 6%). Auch wird in der Deutschschweiz signifikant öfter vor dem Essen ein Tischlied gesungen oder ein Tischgebet gesprochen als in der Westschweiz (15% vs. 5%).

Bei den Tischliedern oder -gebeten gibt es zwischen den Altersgruppen keine wesentlichen Unterschiede.

4.19 Auf was achten die Eltern, wenn es um die Ernährung des Kindes geht?



Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Bei der Einstellung bezüglich Zutaten und dem Kochen generell ist es den Befragten vor allem wichtig, dass das Kind genügend Gemüse und Früchte isst und dass das Kind gesunde Produkte und frische Zutaten bekommt.



Während man in der Deutschschweiz signifikant öfter als in der Westschweiz auf biologische Produkte beim Kochen für das Kind achtet (28% vs. 20%), so achten die Bewohner der Westschweiz signifikant stärker als die Deutschschweizer darauf, dass das Kind immer genug isst (69% vs. 51%). Den Deutschschweizern sind frische Zutaten beim Kochen für das Kind signifikant wichtiger als den Bewohnern der Westschweiz (84% vs. 75%).

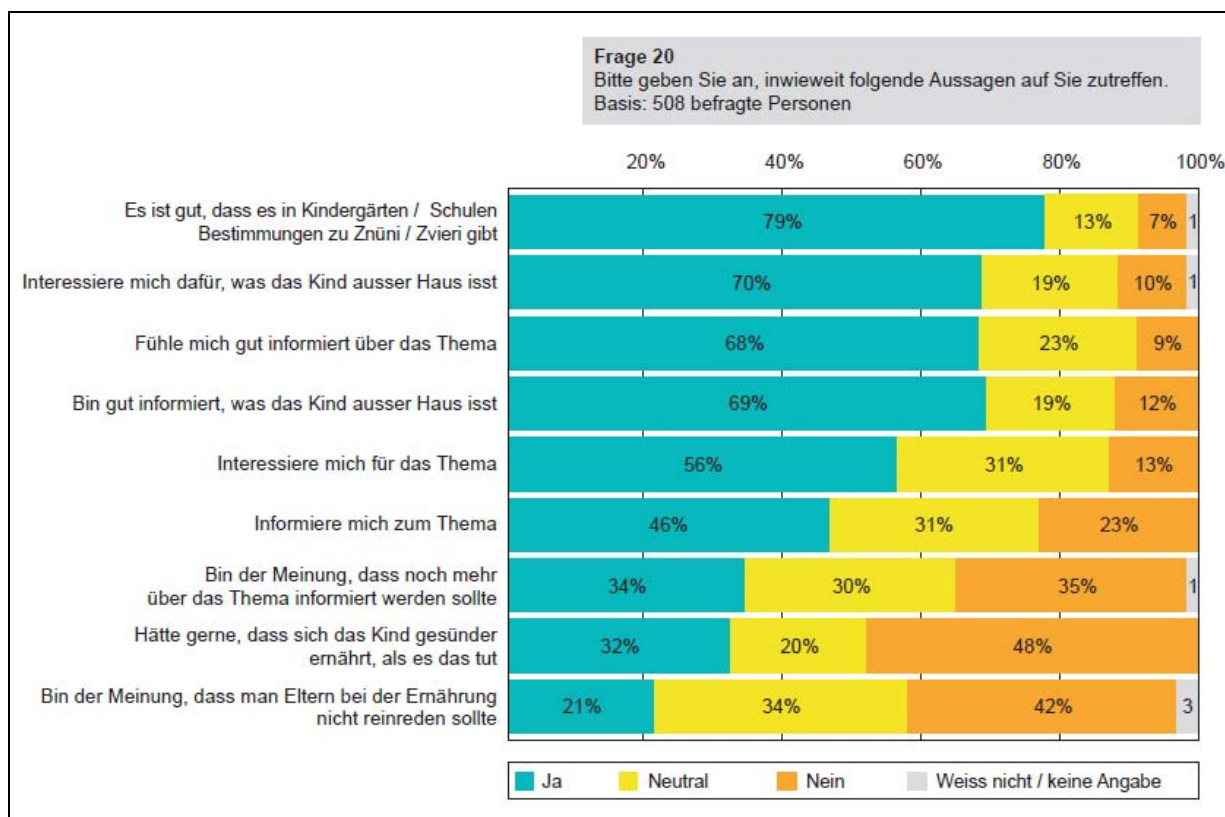
In einem 3- oder 4-Personen-Haushalt werden bei der Zubereitung von Mahlzeiten für das Kind signifikant öfter Fertigprodukte verwendet als in einem 5-Personen-Haushalt (5% vs. 1%).

Bei der Einstellung bezüglich der Erziehung zeigt sich deutlich, dass das Kind auch einmal wenig essen darf. Hingegen darf das Kind eher nicht selbst bestimmen, was es isst. Bei den Deutschschweizern darf das Kind signifikant öfter als bei den Westschweizern auch einmal wenig essen (90% vs. 79%). Auch ist den Deutschschweizern signifikant wichtiger, dass das Kind selbst bestimmen kann, wie viel es isst (74% vs. 42%), dass die Vorstellungen zu Kinderernährung im Alltag beim Kind umgesetzt werden können (64% vs. 51%) und dass das Essen dem Kind schmeckt (59% vs. 19%).

Über die Hälfte der Befragten schaut darauf, dass das Kind ungeliebte Produkte immer wieder probiert und immer wieder neue Produkte ausprobiert, wobei auf Letzteres signifikant öfter in der Westschweiz und bei Kindern im Alter von 4–8 Jahren als in der Deutschschweiz und bei Kindern im Alter von 9- bis 12 Jahren geachtet wird (70% vs. 56% resp. 4- bis 8 Jahre: 68%; 9-12 Jahre: 52%).

Während das Kind in der Deutschschweiz im Vergleich zur Westschweiz öfter ein Mitspracherecht beim Kochen hat und auch selbst bestimmen kann, was es isst (40% vs. 26% resp. 7% vs. 4%), so muss das Kind in der Westschweiz deutlich öfter als in der Deutschschweiz Produkte essen, weil sie gesund sind (45% vs. 23%).

4.20 Wie steht es mit dem Interesse der Eltern zum Thema Kinderernährung?

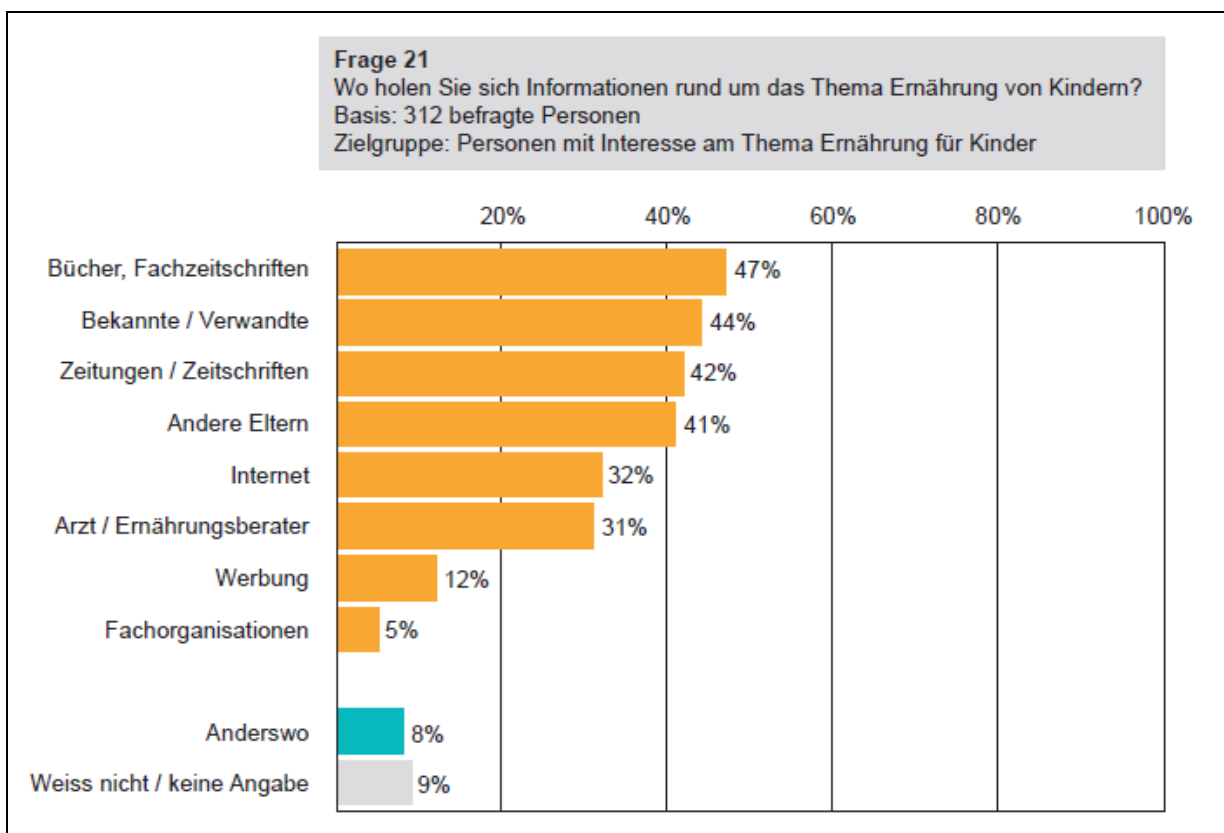


Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten abgefragt.

Die Mehrheit der Befragten findet es gut, dass es in Kindergärten und Schulen Bestimmungen zu Znüni und Zvieri gibt. Viele interessieren sich auch dafür, was ihr Kind ausser Haus isst. Gut über die Hälfte der Befragten fühlt sich gut über das Thema Kinderernährung informiert. Über die Hälfte aller Befragten interessiert sich für dieses Thema und knapp die Hälfte der Befragten informiert sich darüber.

Nur ein Fünftel der Befragten ist der Meinung, dass man Eltern bei der Ernährung nicht dareinreden sollte.

4.21 Wo holen sich die Eltern Informationen zum Thema Kinderernährung?

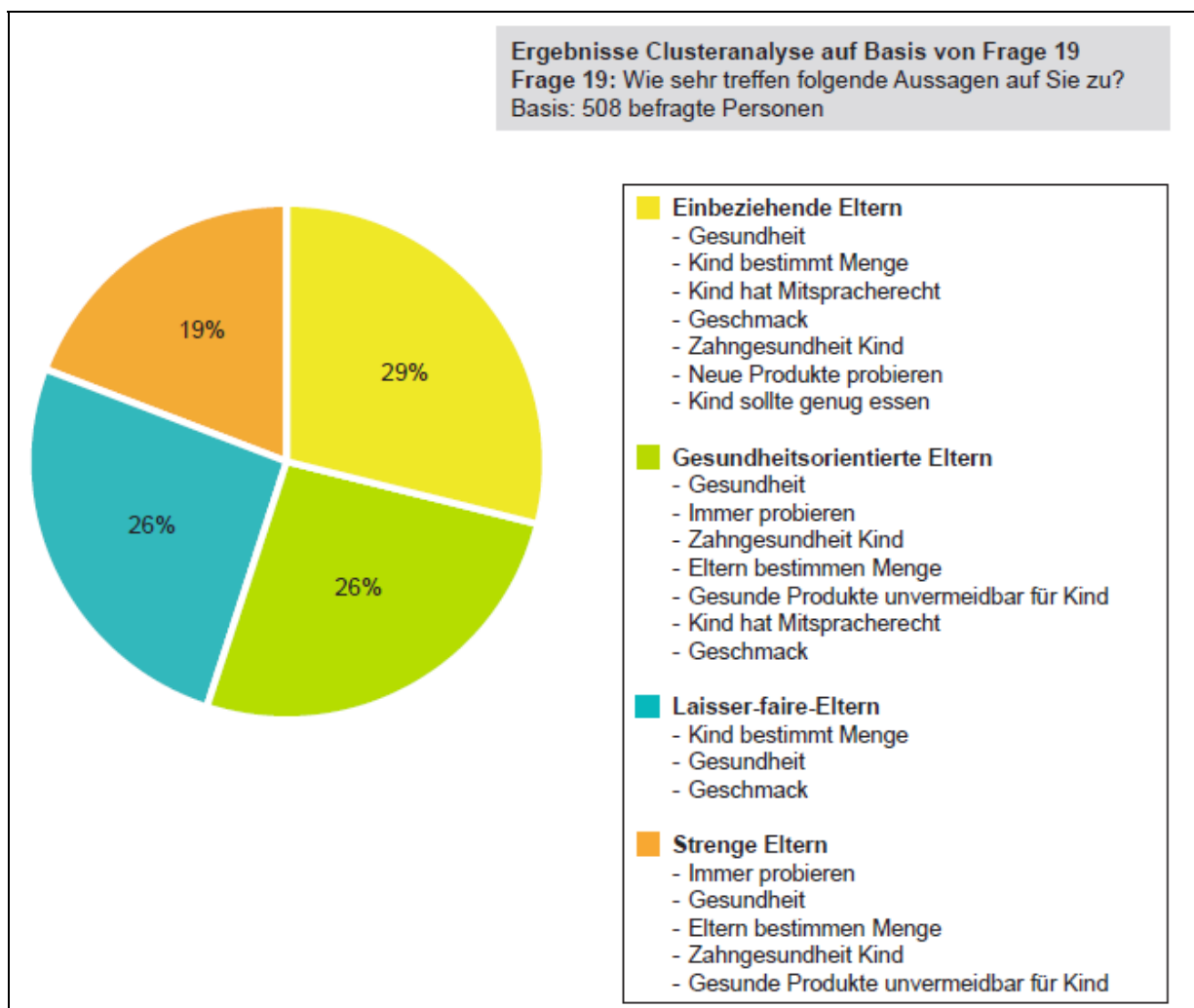


Diese Frage wurde gestützt, d.h. mit Vorgabe der Antwortmöglichkeiten denjenigen gestellt, die bei Frage 20 mindestens eine der Aussagen bejaht haben. Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten gegeben werden.

Knapp die Hälfte der Befragten informiert sich rund um das Thema Ernährung von Kindern in Büchern und Fachzeitschriften, etwas weniger informieren sich bei Bekannten/Verwandten, in Zeitungen/Zeitschriften und bei anderen Eltern. Werbung und Fachorganisationen werden von den wenigsten Befragten als Informationsquelle genutzt.

In der Westschweiz werden signifikant weniger Informationen über andere Eltern bezogen als in der Deutschschweiz (26% vs. 46%).

4.22 Segmentierung der Schweizer Eltern



Wenn man die Antworten bezüglich der Kinderernährungseinstellungen von allen Befragten untereinander vergleicht (mittels Clusteranalyse), können vier unterschiedliche Elterntypen identifiziert werden.

Die Grafik zeigt die wichtigsten Punkte, in welchen sich die verschiedenen Schweizer Elterntypen im Vergleich miteinander unterscheiden. Die Benennungen der unterschiedlichen Elterntypen („Strenge Eltern“, „Gesundheitsorientierte Eltern“, „Einbeziehende Eltern“ und „Laisser-faire-Eltern“) wurden aufgrund des Antwortverhaltens als zusammenfassende Beschreibung frei gewählt. Unterschiede zeigen sich auch in weiteren Kriterien. Die in den nachfolgenden Texten ausgewiesenen Merkmale sind so zu verstehen, dass die Ausprägung im Vergleich zu den anderen Elterntypen eher stark bzw. eher schwach ist.

Knapp ein Drittel der Schweizer Eltern (29%) gehören zu den sogenannten „**einbeziehenden Eltern**“. Diesen Eltern ist es zwar wichtig, dass ihre Kinder **gesund** essen, und sie achten beim Einkauf auf Zucker, Zusatzstoffe, Salz, Packungsgrösse und biologische Produkte, aber das Kind hat dennoch ein **Mitspracherecht** und das Essen soll dem Kind auch **schmecken**. Bei den Kindern der „einbeziehenden Eltern“ helfen die Kinder beim Kochen vermehrt mit und schöpfen sich selbst. Im Vergleich zum Durchschnitt trinken die Kinder von den „einbeziehenden Eltern“ häufiger Wasser und ungesüssten Tee, essen weniger Kuchen oder

Guetzli, Schokolade, Nutella oder Schoggibrötli. Zum Frühstück essen diese Kinder häufiger Konfi, Flocken und Eier und zum Znüni selbst bereitete Sandwiches und Zwieback. Die „einbeziehenden Eltern“ beziehen Informationen zur Kinderernährung oft von anderen Eltern und leben hauptsächlich in der Deutschschweiz.

Zu den „**gesundheitsorientierten Eltern**“ gehört ein Viertel der Schweizer Eltern (26%). Das Thema **Gesundheit** bei der Kinderernährung ist am wichtigsten. Sie achten beim Einkauf auf Zucker, Zusatzstoffe, Salz, Fett, schöne Verpackung, Allergien und biologische Produkte – und interessieren sich für das Thema Kinderernährung. Ausserdem fühlen sie sich gut informiert über das Thema Kinderernährung und wissen, was das Kind ausser Haus isst. Ihre Informationen holen sie vor allem aus Büchern und Fachzeitschriften. Die „gesundheitsorientierten Eltern“ kaufen häufig spezielle Kinderprodukte. Obwohl die Kinder häufiger im Laden mitentscheiden, beim Kochen mithelfen und sich selbst schöpfen, ist es für diese Eltern besonders wichtig, dass das Kind gesunde Produkte isst, dass unbeliebte Produkte immer wieder probiert werden und gesunde Produkte wegen ihres Gesundheitsaspekts gegessen werden. Deshalb muss das Kind essen, was auf dem Tisch kommt, seinen Teller leer essen und Dessert gibt es oft nur, wenn der Teller leer gegessen ist. Geschmack hat zwar nicht die höchste Priorität, hat aber trotzdem einen hohen Stellenwert. Diese Eltern haben eher ein höheres Einkommen und kochen meistens eine warme Mahlzeit pro Tag für ihre Kinder.

Ein weiteres Viertel der Schweizer Eltern gehört zu den „**laisser-faire-Eltern**“ (26%). Sie sind **wenig** an der Ernährung ihrer Kinder **interessiert**, sie fühlen sich auch wenig über Kinderernährung im Allgemeinen informiert und wissen generell nicht, was das Kind ausser Haus isst. Sie möchten aber auch lieber nicht, dass die Schule über die Zwischenverpflegung der Kinder bestimmt. Die Kinder der „laisser-faire-Eltern“ sind eher älter (ab 9 Jahre) und entscheiden im Laden mit. Das merkt man am Konsumverhalten der Kinder. Sie konsumieren häufig Süssgetränke, Fleisch/Wurstwaren, Gipfeli (zum Frühstück) und Schleckwaren (zum Zvieri). Sie essen weniger gerne Früchte und Gemüse und essen diese dann auch nicht sehr häufig, auch Milchprodukte werden weniger gegessen. Essen hat wahrscheinlich einen weniger wichtigen Stellenwert in der Familie, da oft auf Fertigprodukte zurückgegriffen wird, die Kinder wenig beim Tischdecken helfen und der TV während des Essens oft läuft. Diese Gruppe von Eltern gibt dann auch an, dass sie sich wünscht, dass die Kinder sich gesünder ernähren, als sie es tun.

Ein Fünftel der Schweizer Eltern gehört zu den sogenannten „**strengen Eltern**“ (19%). Für diese Eltern ist es wichtig, dass die Kinder unbeliebte Produkte immer wieder probieren und **gesunde Produkte** essen. Das Kind hat **kein Mitspracherecht** bei der Produktauswahl oder -menge. Die „strengen Eltern“ achten weniger auf die Geschmacksvorlieben der Kinder und das Kind muss generell essen, was auf den Tisch kommt, sein Teller leer essen und Dessert gibt es oft nur, wenn der Teller leer gegessen ist. Sie achten sehr stark auf den Preis beim Einkaufen. Obwohl diese Eltern sehr stark bestimmen, was ihre Kinder essen, sind die Angewohnheiten nicht unbedingt gesünder. Die Kinder essen häufig Guezli zum Znüni und Schokolade und Guezli zum Zvieri. Die „strengen Eltern“ haben eine eher grössere Familie mit jüngeren Kindern und ein eher niedrigeres Einkommen. Sie essen häufig das Abendessen zusammen. Ausserdem wohnen sie eher in der Westschweiz.

5. Die wichtigsten Punkte zusammengefasst

5.1 Kinder haben wenig direkten Einfluss auf den Kauf

Die wenigsten Kinder entscheiden bei der Vorbereitung auf den Einkauf oder im Laden direkt mit, welche Produkte gekauft werden. Die Eltern achten beim Produktkauf für das Kind besonders auf den Geschmack, den Zuckeranteil, den Preis und den Fettanteil. Vergleichsweise unwichtig sind die Salzmenge, ob das Produkt allergieauslösende Zutaten beinhaltet oder ob es schön eingepackt ist. Nur wenige Eltern kaufen Produkte, die extra für Kinder hergestellt sind.

5.2 Wegen der Kinder wird mehr auf gesunde Ernährung geachtet

Im Vergleich zur Zeit ohne Kinder achtet die Mehrheit der Befragten nun mehr auf gesunde Produkte, die Hälfte kocht mehr Gemüse und isst auch regelmässiger. Die wenigsten geben an, seit der Geburt der Kinder mehr Fertigprodukte zu verwenden. Wenn, dann sind es eher die Väter.

5.3 5 von 10 Bechern sind Wasser oder ungesüsster Tee

Zum Mittagessen, zum Abendessen und zwischendurch wird mehrheitlich Wasser oder ungesüsster Tee getrunken. Lediglich zum Frühstück trinken die meisten Kinder Milch. Auf 10 Becher Getränke werden im Schnitt fast 5 Becher Wasser oder ungesüsster Tee getrunken. Während die Kinder aus der Deutschschweiz diese beiden Getränke noch häufiger trinken als die Kinder aus der Westschweiz, trinken diese mehr Fruchtsaft. Ein Drittel der Befragten gibt an, dass ihr Kind keine Süssgetränke trinkt. Wenn, dann werden Süssgetränke mehrheitlich zwischendurch konsumiert. Mit durchschnittlich fast zwei Bechern Süssgetränke pro Tag ist der Konsum allerdings bedeutend.

5.4 Kinder essen oft Milchprodukte und auch täglich Früchte oder Gemüse

Fast die Hälfte aller Befragten gibt an, dass ihr Kind mehrmals täglich Milchprodukte konsumiert. Bei knapp drei Viertel der befragten Personen isst das Kind mindestens einmal pro Tag frisches oder gekochtes Gemüse und frische Früchte. Früchte werden auch von den meisten Kindern zum Znüni oder Zvieri gegessen. Insgesamt ziehen Kinder Früchte dem Gemüse vor. Mehrmals täglich Gemüse und Früchte isst allerdings nur knapp ein Drittel der Kinder.

5.5 Für Kinder wird täglich warm gekocht, Spezialmenüs sind aber nicht an der Tagesordnung

Fast alle Befragten kochen mindestens einmal täglich eine warme Mahlzeit für ihr Kind. Die Mehrheit der Eltern aus der Westschweiz kocht ihrem Kind sogar mehrmals täglich eine warme Mahlzeit. Dass das Kind beim Essen separate Menükomponenten oder gar ein separates Menü erhält, kommt insgesamt fast nie vor.

5.6 Schweizer Familien essen gemeinsam

Bei der Mehrheit der Befragten isst das Kind die Hauptmahlzeiten (fast) immer zuhause. Auch wird das Abendessen bei den meisten gemeinsam eingenommen.

Es zeigen sich wiederum regionale Unterschiede: In der Deutschschweiz isst das Kind die Hauptmahlzeit öfter zuhause und es wird auch häufiger Rücksicht auf die Geschmacksvorlieben des Kindes genommen. In der Westschweiz wird hingegen öfter das Abendessen zusammen gegessen. Das Mittagessen nimmt ungefähr ein Drittel aller Befragten (fast) immer zusammen ein.

Bei der Mehrheit der Befragten gilt die Regel, dass alle gleichzeitig mit dem Essen beginnen und bei zwei Dritteln der befragten Personen muss das Kind essen, was auf den Tisch kommt. Bei knapp einem Viertel der Befragten muss das Kind den Teller leer essen. TV und Radio

laufen während dem Essen selten. Aber auch ein Tischlied oder Tischgebet wird nur selten vor dem Essen vorgetragen.

5.7 Kinder sollen neue Produkte ausprobieren

Zwei Drittel aller befragten Personen achten darauf, dass das Kind immer wieder neue Lebensmittel ausprobiert.

Die regionalen Unterschiede zeigen, dass in der Deutschschweiz biologische Produkte einen höheren Stellenwert haben als in der Westschweiz. In der Westschweiz hingegen muss das Kind deutlich öfter Produkte essen, weil sie gesund sind, und muss häufiger alles aufessen, was auf dem Teller ist. In der Deutschschweiz hat das Kind denn auch öfter ein Mitspracherecht beim Kochen und kann öfter selbst bestimmen, was es isst.

5.8 Die Rollen werden früh festgelegt

Mädchen werden rund ums Thema Ernährung stärker mit einbezogen. Sie entscheiden, vor allem wenn sie älter sind, bei der Vorbereitung auf den Einkauf oft mit. Für sie werden auch eher spezielle Kinderprodukte gekauft. Mädchen helfen zudem häufiger beim Kochen und beim Tischauf- und -abdecken als die Jungen.

5.9 Eltern sind interessiert und Einmischung ist erwünscht

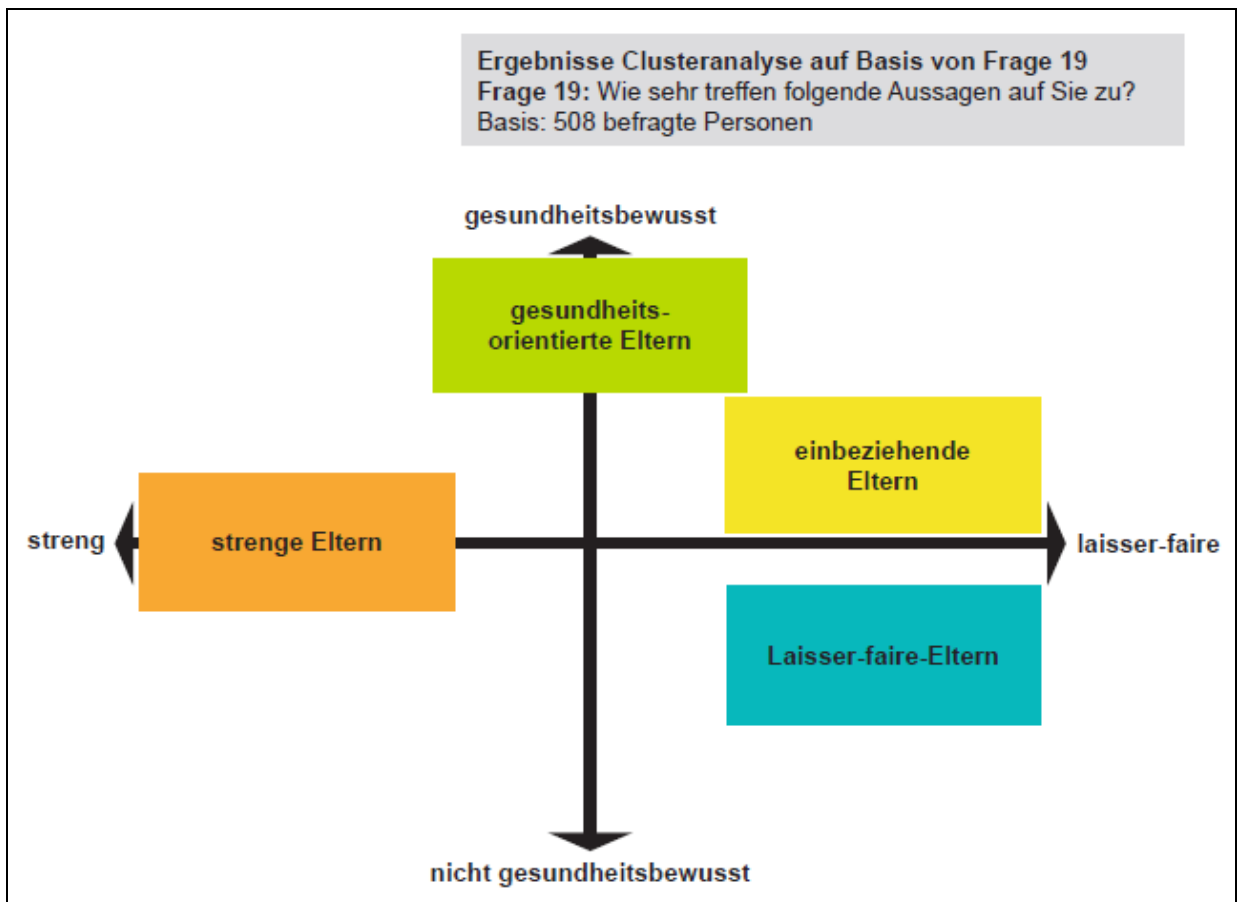
Über die Hälfte aller Personen interessieren sich für die Ernährung von Kindern und etwa zwei Drittel der Befragten fühlen sich gut darüber informiert. Die Eltern nutzen sehr viele Informationsquellen: Am häufigsten genannt werden Bücher und Fachzeitschriften, Bekannte/Verwandte, Zeitungen/Zeitschriften und andere Eltern. Werbung und Fachorganisationen werden vergleichsweise selten genutzt.

Die grosse Mehrheit ist der Meinung, dass Drittpersonen den Eltern beim Thema Ernährung dazwischenreden dürfen. Eltern mit Kindern zwischen 9 und 12 Jahren sind diesbezüglich besonders tolerant. Die Mehrheit der befragten Personen findet es gut, dass es in Kindergärten und Schulen Bestimmungen zu Znüni und Zvieri gibt. Die meisten interessieren sich zudem dafür, was ihr Kind ausser Haus isst.

5.10 Die meisten Eltern sind gesundheitsbewusst

Bei der Gruppierung der Eltern aufgrund ihrer Einstellung zu Kinderernährung können vier verschiedene „Elterntypen“ identifiziert werden. Zusammengefasst unterscheiden sich die verschiedenen Elterntypen nach zwei Hauptaspekten: Gesundheitsbewusstsein und Strenge (siehe Abbildung unten).

Das Gesundheitsbewusstsein ist vor allem bei den „gesundheitsbewussten Eltern“ wie auch bei den „einbeziehenden Eltern“ ausgeprägt. Weniger so bei den „strengen Eltern“. Bei diesen muss das Kind vor allem essen, was auf dem Tisch ist. Die „laisser-faire-Eltern“ sind nicht sonderlich gesundheitsbewusst und lassen ihre Kinder vieles selbst bestimmen. Zudem geben zwei Drittel der Befragten an, dass sie es schaffen, ihre Vorstellungen zur gesunden Kinderernährung umzusetzen. Interessant ist, dass dies den „gesundheitsorientierten Eltern“ und den „einbeziehenden Eltern“ deutlich besser gelingt. Die „einbeziehenden Eltern“ haben zudem am meisten das Gefühl, dass sich ihre Kinder gesund ernähren.





6. Weitere Informationen

Coop Fachstelle Ernährung

Thiersteinallee 14, Postfach 2550
4002 Basel
E-Mail ernaehrung@coop.ch
Coop Info-Tel. 0848 888 444
www.coop.ch/esstrends

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE

NUTRINFO® Informationsdienst für Ernährungsfragen

Schwarztorstrasse 87, Postfach 8333
3001 Bern
Tel. 031 385 00 08 (8.30–12.00 Uhr)
E-Mail nutrinfo-d@sge-ssn.ch
www.sge-ssn.ch

Publikation nur mit folgender Quellenangabe gestattet: Coop-Studie Ess-Trends im Fokus
„Ernährungsalltag mit Kindern“, 2010.